Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner
in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 895

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 22. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Erscheinen der Zeitung.

Die letzte Hauptnummer unserer Zeitung vor dem Weihnachtsfeste erscheint Montag, den 24 d. Mts., Abends 8½ Uhr, und ist sowohl in der Expedition wie auch in den Ausgabestellen in Empfang zu nehmen. Inserate für diese Nummer werden bis ☛ Nachmittags 2 Uhr ☚ angenommen,

Die Abend-Ausgabe am Montag fällt aus.

Die erste Nummer nach dem Feste gelangt Donnerstag, den 27. Dezember, Mittags 11 Uhr, zur Ausgabe.

Vom unlauteren Wettbewerb.

Ein Gesetzentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb wird dem Reichstage noch in dieser Session zugehen. Es ist anzunehmen, daß die Vorlage die Wünsche aus dem Handels- und Gewerbestande wohlwollend berücksichtigen wird, zumal da der Ausarbeitung des Entwurfs umfangreiche Erhebungen vermittels der Handelskammern und sonstiger gewerblicher Korporationen vorangegangen sind. Man muß natürlich abwarten, was das Gesetz bringen wird; empfehlen würde es sich aber jedenfalls, wenn die verbündeten Regierungen es sich angelegen sein ließen, nicht allzuviel in die Vorlage hineinzupacken, nicht davon auszugehen, daß jeder nur irgend mögliche Fall sofort in einem betreffenden besonderen Paragrophen erledigt werden müsse. Die Gefahr, daß dies geschehen könnte, ist jedoch vorhanden, und gerade die sehr detaillirten Forderungen der gewerblichen Vorkämpfer der Reform bieten nach dieser Richtung trotz ihrer gut gemeinten Absichten Grund zu ernstlichen Bedenken dar. Die Braunschweiger Handelskammer hat sich das Verdienst erworben, eine ungemeine Fülle von typischen Fällen des unlauteren Wettbewerbes aus allen Zweigen des Erwerbslebens zusammenzustellen, und eine Konferenz von Handelskammern ist hierauf an die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs gegangen, der in dieser Form hoffentlich nicht dem Regierungsentwurf zu Grunde gelegt werden wird. Es herrscht darin der Geist einer so schroffen Ausschließlichkeit, daß die Zünftler im engeren Sinne es bei ihren Vorschlägen zur Gesundung des Handwerks weder besser noch schlechter machen könnten. Auf Einzelheiten einzugehen empfiehlt sich schon darum nicht, weil, wie gesagt, die Vorlage selber nicht mehr lange auf sich warten lassen kann. Ein allgemeinerer Gesichtspunkt aber sei hervorgehoben. Es ist eine leidige Erfahrung bei uns, daß derartige Gesetzentwürfe, auch wenn sie einem wirklichen Bedürfniß entsprechen und von großen Volkskreisen verlangt werden, hinterher doch einen unbefriedigenden Eindruck zurücklassen, weil sie sich in allerlei Spitzfindigkeiten und übertriebene Detailurchbildung zersplittern und so statt einer Wohlthat häufig genug als eine Plage angesehen werden. Unsere Gesetzgebung vertraut zu wenig auf die lebendige Fortbildung und Ausgestaltung systematischer Rechtsgrundsätze durch die Rechtsprechung der Gerichte. Den Richtern wird bis ins Kleinste vorgesetzt und aufgezählt, woran sie sich halten müssen, und weil ihnen der Weg somit auf beiden Seiten eng umzäunt wird, so ist es möglich, daß sie einen Buchstabenglauben bekommen. Sie scheuen sich vor einer sinngemäßen Auslegung, Hereinziehung oder Ausscheidung von Fällen des praktischen Lebens, wenn das abzuurtheilende Vorkommniß sich nicht ganz genau mit einem Paragraphen des betreffenden Gesetzes deckt. Ursache und Wirkung gehen hier auseinander. Das scholastische Wesen unserer Rechtsprechung nöthigt den Gesetzgeber, den Gerichten Alles gewissermaßen vorzukauen, und weil die Gesetzgebung dies thut, kommt die Judikatur erst recht nicht dazu, den Geist aus dem Wortlaut herauszuschälen. Damit soll nicht gesagt sein, daß unsere Gerichte nicht oft genug überraschende Proben der Anwendung eines übertragenen Sinnes liefern. Man denke nur an die Ausdehnung des Paragraphen vom groben Unfug auf Fälle, an die der Gesetzgeber bei der Emanirung gewiß nicht gedacht hat. Man erinnere sich der Auslegung des Verantwortlichkeitsparagraphen im Reichspreßgesetz zur Heranziehung von Verlegern, Korrektoren, Setzern. Also an der Fähigkeit einer gelenkigen Interpretation fehlt es nicht, nur wird diese Eigenschaft unserer Ansicht nach oft dort nicht angewendet, wo das praktische Leben einen Gewinn davon hätte.

Der Berliner Rechtslehrer Professor Kohler, der seit sechzehn Jahren einen unermüdlichen Kampf gegen die Judikatur des Reichsgerichts in Sachen des Markenschutzes geführt, erörtert die Frage des unlauteren Wettbewerbes im Dezemberheft der Neuen Deutschen Rundschau (Berlin, S. Fischer) in sehr beachtenswerther Weise. Er bezeichnet es als einen Grundfehler unserer Judikatur, daß sie Spezialgesetze der erwähnten Art nicht in das richtige Licht zu setzen vermag, daß sie sie nicht als Theile des Rechtssystems mit dem ganzen Rechtsorganismus verschmelzen kann. Unsere heutige Gesetzgebung mit ihren vielen Einzelheiten stellt an den Juristen die höchsten Ansprüche der systematischen Verarbeitung. Diesen Ansprüchen steht der doktrinäre Zug entgegen, der unsere praktische Jurisprudenz im Gegensatz zu Frankreich und England auszeichnet. So richtig es im Allgemeinen ist, daß man die Interpretation eines Gesetzes aus ihm selber entnehmen muß, daß man also nicht die Beispiele der ausländischen Jurisprudenz für unser Recht verwerthen darf, so hat dies Prinzip doch seine Grenzen gerade an der durchgeistigten Systematik des Rechtsorganismus. Die meisten Gesetze beruhen auf Prinzipien, die allen Kulturnationen gemeinsam sind; der Gesetzgeber holt seine Worte nicht vom Himmel, sondern aus der allgemeinen Kultursphäre, in der wir nicht isolirt, sondern mit anderen Völkern vereint leben. Hat unser Gesetz ausdrückliche Abweichungen von den Gesetzen anderer Völker, so gelten diese Abweichungen natürlich; hat es aber keine solche, so ist es begreiflich, daß die Gedanken der Kulturwelt, in der wir ebenso leben wie die Gesetzgeber, für unsere Rechtsauslegung bedeutungsvoll sind. Das Markenschutzgesetz von 1874 hätte bei verständiger Auslegung eine Fülle von Vorkommnissen unlauterer Konkurrenz unmöglich gemacht. Aber das Reichsgericht hat den Gesichtspunkt abgelehnt, daß neben dem Markenrecht das allgemeine Recht der Persönlichkeit gelte, und so kam es zur Konsequenz: Wer die Marke hat eintragen lassen, hat das Recht ohne Rücksicht auf alles Andere, wenn er nur die Erfordernisse des speziellen Gesetzes erfüllt hat; wer dies nicht gethan hat, ist jeglichen Schutzes bar. So ist es geschehen, daß, durchaus entgegen dem Geiste des Gesetzes, das Markenrecht geradezu ein Schutz für arglistige Täuschungen wurde. Da die Marke neben ihren Zeichen auch Worte enthalten durfte, so wurden Marken eingetragen, die neben einem Bilde fiktive, nicht vorhandene Firmen in der französischen Weingegend oder im Rheinlande enthielten. Kohler erzählt von einem Falle, wo der Unterrrichter eine solche Eintragung abgelehnt hatte, der Oberrichter sie zuließ, weil nichts dagegen im Gesetze stehe!

In Frankreich genügt der einzige Paragraph über die „concurrence déloyale", um das gesammte wichtige Rechtsgebiet durch die fortlaufende einheitliche Judikatur vernunftgemäß auszubauen. Bei uns ist das Markengesetz unwirksam geblieben, weil die Judikatur nicht Schritt mit den Erfordernissen des Lebens hielt, und es ist die Frage, ob die Markengesetznovelle nicht auf dieselbe Weise um ihre besten Wirkungen kommen wird. Es ist endlich die noch wichtigere Frage, ob das bevorstehende Gesetz über den unlauteren Wettbewerb nicht ebenfalls an dieser Klippe scheitern wird. Kohler warnt dringend und mit Recht davor, das Gesetz umständlich zu machen. Man möge sich auf wenige Sätze beschränken; jedes weitere Detail schaffe wieder dem findigen Raffinement neue Wege, um sich der Umklammerung des Gesetzes zu entreißen. Wolle man den Schutz des Gewerbegeheimnisses mit dem Gesetze verbinden, so ließe auch er sich mit kurzen Worten charakterisiren: „denn jedes Gesetz muß auf eine sinnentsprechende Jurisprudenz bauen und muß sich enthalten, durch zu viele Details reguliren zu wollen."

Der Rath ist gut, und die Hoffnung wollen wir wenigstens einstweilen hegen, daß er auch befolgt werden wird.

Deutschland.

§ **Posen**, 21. Dez. Der deutsche Tabakverein sendet uns heute den Wortlaut der Eingabe ein, die er in Sachen der Tabaksteuer an die Regierungen der Einzelstaaten gerichtet hat. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß der Massenverbrauch bei uns in Deutschland an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit für den Tabakgenuß angekommen sei; jede weitere Belastung des Tabaks müsse zu einer Einschränkung des Verbrauchs führen und somit auch eine entsprechende Verminderung in der Herstellung von Tabakfabrikaten verbunden mit entsprechender Minderbeschäftigung von Arbeitskräften zur Folge haben. Entschieden wird betont, daß der Tabak in keiner Weise geeignet sei, als Steuerobjekt zur Vermehrung der Reichseinnahmen nochmals herangezogen zu werden; bei Einführung eines neuen Steuersystems würden die Großbetriebe die Kleinbetriebe aufsaugen und damit werde der Vernichtung zahlreicher bis dahin selbständiger Existenzen Vorschub geleistet. Namens des deutschen Tabakvereins, der 1400 Fabriken und Handlungen umfaßt, bezeichnet die Eingabe die Fabrikatsteuer in jeder Form als eine schwere Beeinträchtigung der Interessen der Tabakbranche und bittet die Reichsregierungen, der Tabakindustrie endlich die zu einer gedeihlichen Fortentwickelung unentbehrliche Ruhe zu vergönnen.

* **Berlin**, 20. Dez. Der ultramontane Ansturm auf die unabhängigen Lehrervereine hat im verflossenen Jahre nur sehr bescheidene Erfolge erzielt. In Bayern sind, trotz eifrigster Agitation nur 200 Lehrer für den katholischen Lehrerverband gewonnen worden neben 3000 „außerordentlichen" geistlichen Mitgliedern. Der Badische Lehrerverein, zu zwei Dritteln katholisch, hat sich dem Deutschen Lehrerverein angeschlossen. In Preußen hat die ultramontane Propaganda nur in Schlesien einen nennenswerthen Erfolg erzielt. Der schlesische Provinzialverein ist von 5307 auf 5100 Mitglieder zurückgegangen, und zwar durch Ausscheiden katholischer Lehrer. Ein weiterer Rückgang des paritätischen Vereins, der aber kaum in Betracht kommt, liegt nur noch in Westpreußen vor. Der westpreußische Lehrerverein zählte 1893 1874, 1894 dagegen nur 1843 Mitglieder. In Posen, Westfalen und Hessen-Nassau sind trotz eifrigster Agitation der ultramontanen Geistlichkeit die unabhängigen Vereine gewachsen, wenn auch nicht in dem Maße, wie in rein evangelischen Bezirken, wo die gleichartigen Bemühungen orthodoxer Kreise ganz erfolglos geblieben und durch Masseneintritt in die paritätischen Vereine beantwortet worden sind. Die Erfolge der klerikalen und orthodoxen Agitation in der Lehrerschaft beschränken sich auf Lehrerkreise, die von der Kirche abhängig sind und sich aus diesem Grunde bisher von jeder Organisation fernhielten, weil sie sich einem freien Lehrerverein ohne drückende Nachtheile nicht anschließen durften.

— Dem Vernehmen nach wird seitens der verbündeten Regierungen auch in der laufenden Reichstagstagung der Vorschlag auf Abänderung des Zollvereinigungsvertrages vom Jahre 1867 dahin gemacht werden, daß die Beschränkung der kommunalen Weinbesteuerung auf die sogenannten Weinländer aufgehoben wird. Dieses Vorgehen würde sich mit dem von den Abgg. Hammacher und Gen. im Reichstage eingebrachten Antrage decken. Ein Gesetzentwurf, der diese Abänderung bezweckt, soll sich bereits im Bundesrathe befinden.

— Der preußische Kultusminister weist in einem Erlaß darauf hin, daß nach mehrfachen Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe, insbesondere auch nach einem Urtheil des Reichsgerichts, die Schulvorstände als Behörden und deren einzeln bestellte Mitglieder als Beamte anzusehen sind. Gegen die Führung von Dienstsiegeln seitens der Schulvorstände und Schuldeputationen findet der Minister nichts zu erinnern, doch müsse die Beschaffung der Siegel den Gemeinden überlassen werden.

— Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers ist unter dem 19. Dezember auf Grund der Vorschriften im § 9 Ziffer 2 des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 der Betrag der für die Naturalverpflegung zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1895 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: a) für die volle Tageskost 80 Pf. mit Brod, 65 Pf. ohne Brod, b) für die Mittagskost 40 Pf. mit Brod, 35 Pf. ohne Brod, c) für die Abendkost 25 Pf. mit Brod, 20 Pf. ohne Brod, d) für die Morgenkost 15 Pf. mit Brod, 10 Pf. ohne Brod.

— In der Zeit vom 1. Oktober bis 30. November 1894 sind im Ganzen 9670 Waarenzeichen-Anmeldungen beim Patentamte eingegangen und zwar entfallen hiervon auf den Monat Oktober rund 8000, auf den November rund 1670. Hiervon beziehen sich etwa 6900 auf auf solche Waarenzeichen, welche bereits nach Maßgabe des Gesetzes vom Jahre 1874 eingetragen waren. In die Zeichenrolle sind bisher rund 750 Anmeldungen eingetragen. In weiteren 600 Fällen hat die Abtheilung für Waarenzeichen entschieden, daß die angemeldeten Zeichen eintragungsfähig sind. Die Eintragung erfolgt, sobald die dazu nöthigen technischen Vorbedingungen erfüllt sind.

— Zu dem § 130 und dessen Verschärfung in der Umsturzvorlage wird der „Köln. Volksztg." geschrieben: „Wenn ein katholischer Dogmatiker die Vorzüge der Jungfräulichkeit hervorhebt, so ist es denkbar, daß ein diese Anschauungen nicht theilender protestantischer Staatsanwalt darin eine „Herabwürdigung" der Ehe erblickte und diesen Theologen unter das Beil des Umsturz-Gesetzes bringt. Wir haben üble Erfahrungen genug gemacht, um Ursache zu haben, uns vorzusehen.

— Der „Voss. Ztg." wird geschrieben: Das Waarenhaus für Armee und Marine soll sich nicht nur an den Submissionen für die Armee erfolgreich betheiligen, sondern wird trotz dem Zusagen im Reichstage auch vom Auswärtigen Amt insofern begünstigt, als ihm fast der ganze Bedarf an Ausrüstungen für die kaiserliche Schutztruppe zuertheilt wird, angeblich weil andere Firmen nicht so gut oder so rasch liefern. Seit kurzer Zeit sind einige beschränkte Submissionen abgehalten worden, doch soll fast stets das Waarenhaus für Armee und Marine, oder, was noch auffallender ist, das Waarenhaus für Beamte, das gleiche Verwaltung mit dem ersteren hat, den Zuschlag erhalten haben.

— Unter der Spitzmarke „Nicht der Mühe werth“ schreibt der „Vorwärts“: „Ein Blatt verbreitet: „Die Sozialdemokraten wollten in den Weihnachtsferien einen Versammlungssturm gegen die Umsturz-Vorlage organisiren.“ Wir wissen nichts von einem derartigen Plan. Die Nieberdingsche Rede ist besser als 1000 Versammlungen.

— Das Stöckersche „Volk“ schreibt boshaft: Ahlwardt ist wieder frei und beginnt heute in Berlin seine Versammlungsthätigkeit zu 20 Pfennig Eintrittsgeld von Neuem.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest,** 20. Dez. Ueber die ungarische Ministerkrisis schreibt der „Pest. Lloyd“: Die heutige Fahrt des Ministerpräsidenten nach Wien bezeichnet wohl das letzte Stadium seines Passionsganges in die Wiener Hofburg. In dieser entscheidungsschweren Stunde fordert vor Allem die Wahrheit ihr Recht, und die Wahrheit ist, daß es diesem Ministerium von Anbeginn nicht beschieden war, in der Gunst der Krone zu wandeln. Wie durch eine Wolke hindurch mußte dieses Kabinet den Weg zu den Stufen des Thrones suchen, und als es ihn gefunden hat, war es nicht der Weg zur dauernden Harmonie. Die Krise besteht nicht seit heute oder gestern, sondern seit nahezu zwei Jahren. Das Blatt bemerkt, daß die Rücksichten, welche Krone und Ministerium bisher beobachteten, verschwunden sind. Die drei wichtigsten kirchenpolitischen Gesetze sind sanktionirt, und die übrigen können so schwere Konflikte hervorrufen, daß ein befriedigender Ausgang einfach unmöglich wäre. So leitete denn das Ministerium Wekerle aus seiner unerquicklichen Stellung zur Krone die nothwendige Folge ab. Es hat seine Mission erfüllt und wird sich die Enthebung erbitten. Die jüngste Reise des Baron Fejervary nach Wien hatte den Zweck, die Krone von diesem Beschlusse des Ministerrathes zu verständigen. Es scheint, daß die Krone mit dieser Eventualität ganz einverstanden sei, denn sie erleichterte dem Kabinet die Ausführung durch die Sanktion. Das Kabinet Wekerle wird binnen Kurzem der Geschichte angehören. Der Pester Lloyd wirft die Frage auf, welcher ernste und berufene Staatsmann den Muth und die Entschlossenheit besitzen wird, unter den gegebenen Umständen die Regierung zu übernehmen. Nach einer Besprechung der Gefahren, welche der liberalen Partei durch den gewaltsamen Sturz des Ministeriums Wekerle drohen, schließt der Artikel: Wir fürchten, daß es in der nächsten Zeit zu einem eigentlichen Abschlusse überhaupt nicht, sondern nur zu einer Ausweitung und Verzögerung aller kritischen Verhältnisse kommen dürfte.“

Großbritannien und Irland.

* Der Besuch des Emirs Abdurrahman von Afganistan in London ist aufs Neue in Aussicht gestellt. Dem „Reuter Bureau“ wird aus Kalkutta gemeldet: Das aus Kandahar in Chaman eingetroffene englische Parlamentsmitglied Curzon theilt mit, der Emir habe die Einladung der Königin Viktoria, England zu besuchen, angenommen und werde abreisen, sobald er sich stark genug fühle, die Reise zu unternehmen. Bekanntlich unterblieb die vor einiger Zeit geplante Reise, nachdem der Emir erklärt hatte, er müsse erst die Großen des Landes befragen, ob sie mit dem Plane einverstanden seien. Nicht lange darauf erkrankte der Emir sehr gefährlich.

Einer Meldung der „B. N. N.“ zufolge soll zwischen England und dem Kontinent eine telephonische Verbindung nach Holland hergestellt werden. Die niederländische Regierung hat ihre Genehmigung dazu bereits ertheilt.

Asien.

* Die auf Tientsin marschirenden beiden Armeen der Japaner sind zusammen 72 000 Mann stark. Wie bereits gemeldet, hat am 12. d. Mts. der japanische General Katsura Hai-tscheng genommen. Die chinesische Garnison zählte 5000 Mann. Der größte Theil floh ehe noch ein Schuß abgefeuert worden war. 1500 Mann hielten eine Zeit lang Stand. Eine Menge Kanonen und Proviant fiel in die Hände der Sieger. Die Chinesen flohen nach Liao Jang zu. Große Verluste haben sie nicht erlitten. In Hai-tscheng ist ein japanischer Civilkommissär eingesetzt worden. Die Stadt hat eine starke Garnison erhalten für den Fall, daß die Chinesen den Versuch machen sollten, sie wieder zu erobern. Wahrscheinlich befindet sich Nütschwang schon in den Händen der Japaner.

Der Aufstand in Jekul, einer 120 englische Meilen von Peking gelegenen Stadt, breitet sich ungestört weiter aus. In Jekul befindet sich auch ein kaiserlicher Palast. Der Vicekönig, Li Hung Tschang, versucht eine Truppenmacht von 5000 Mann aufzubringen, um den Aufstand zu unterdrücken. Es sind aber keine Waffen da. — Die Gemahlin des britischen Gesandten in China, O'Conor, und andere europäische Damen, welche Anfang d. M. nach Peking zurückkehrten, sind nach Tientsin geflohen. Die verschiedenen Militär ttachés sind noch in Peking. Die chinesische Regierung erlaubt aber nicht, an die Front zu gehen. Sie befürchtet, die Attachés möchten von den Soldaten ermordet werden.

* Wie die Chinesen gegen die Japaner vorgehen, zeigt folgende Notiz aus dem „Ostas. Ll.“ vom 9. November: Ende vorigen Monats wurden in Hantschan, der Hauptstadt von Tscheklang, zwei Japaner enthauptet, die man für Spione hielt. Der eine derselben war ein buddhistischer Abt, der in der Gegend jahrelang gewohnt hatte; der andere war, wie er ausgesagt haben soll, ein japanischer Soldat, den man als Spion nach China sandte, und der sich zum Abt als ein Noviz in die Lehre begeben hatte. Obgleich die öffentliche Meinung gegen die Enthauptung des Abts war, da man ihn für unschuldig hielt, so mußte er doch sein Leben einbüßen, weil er einen Spion beherbergt hatte.

---

* **Wano** (Nordwest-Indien), 17. Dez. Das „Bur. Reuter“ meldet: Der Strafzug gegen die Mahsud-Waziris hat sich in Bewegung gesetzt. Die Bannukolonne ist heute Morgen abmarschirt. Morgen rückt die erste Brigade von Wano und die zweite von Jandola ab. Die erste Brigade marschirt nach Kuntgaram, die zweite nach Makin und die Bannukolonne nach Rosmak. Am 21. d. M. sollen alle drei Abtheilungen an ihrem Bestimmungsort angelangt sein. Die Waziris bewohnen die Ausläufer der Suleimankette und sind, wenn nicht der wildeste, so doch bei weitem zahlreichste der Gebirgs- und Räuberstämme des bisherigen afghanischen Grenzgebiets. Sie zerfallen in die Mahsuds und Darwesh, von denen die letzteeen, etwas mehr an friedliches Leben gewöhnt, den Engländern bislang weniger Mühe gemacht haben und auch jetzt kaum energisch widerstehen werden. Indessen die Mahsuds sollen für sich allein 20 000 Mann stellen können und wenn auch nur die Hälfte mit schlechten Gewehren, der Rest mit Speeren und Bogen bewaffnet ist, so werden diese Nachtheile durch ihre Unerschrockenheit und die Schwierigkeiten ihres Gebirgsterrains in beträchtlichem Maße ausgeglichen. Die Engländer haben zweimal längere Kämpfe mit ihnen ausgefochten Im Jahre 1860 entsandten sie 5000 Mann zu ihrer Unterwerfung, allein nach mehreren unglücklichen Gefechten zog man unverrichteter Sache ab. Zwanzig Jahre später hatte eine ebenso starke Strafexpedition besseren Erfolg. Die Mahsuds ließen ihre Fuhrer im Stich und unterwarfen sich.

Lokales.

Posen, 21. Dezember.

* Mit dem 21. Dezember hat der Herbst sein Amt niedergelegt und der Winter tritt nach dem Kalender in sein Recht. Zufrieden konnten mit der bisherigen Temperatur — mit Ausnahme der Kohlen- und Pelzlieferanten — wohl alle übrigen Menschenkinder sein. Wenn wir nun dem alten Sprüchwort glauben sollen, daß das dicke Ende noch nachkommt, so ist alle Aussicht, daß die Kohlenlieferanten immer noch ihre Rechnung finden werden, während bei den Pelzhändlern allerdings der Weihnachtseinkauf den Ausschlag giebt. Um aber Festgeschenke in Pelzwaaren zu machen, muß auch die entsprechende Temperatur vorhanden sein; mancher sieht in Erwartung eines derartigen Geschenkes vom Selbstkauf ab und wird er dann in seiner Hoffnung getäuscht, so verzichtet er darauf, sich selbst Pelzsachen zu kaufen; „denn es lohnt sich nicht mehr nach Weihnachten“, so heißt es dann. — Für unsere ärmere Bevölkerung ist die gelinde Temperatur von nicht zu unterschätzendem Werthe, und manche Gabe, die sonst um diese Zeit zur Anschaffung von Brennmaterial ihre Bestimmung fand, kann für Kleidung und Ernährung Verwendung finden. — Wenn uns schließlich auch der Winter mit seiner empfindlichen Kraft nicht verschonen und der bekannte Schäfer Thomas mit seinem Spruch: „Wenn die Tage anfangen zu langen, kommt die Kälte angegangen“ Recht behalten wird, so kann dies strenge Regiment uns doch nicht schrecken, denn den kürzesten Tag haben wir nun hinter uns.

---

* Ueber die Sachsengängerei gehen uns aus dem Kempener Kreise mehrere Berichte zu, denen wir folgende interessante Details entnehmen:

Die Sachsengängerei hat sich in hiesiger Gegend bei den Leuten zu einem Bedürfniß, einer Krankheit herausgebildet. Wenn sich die ersten Strahlen der Frühlingssonne zeigen, beginnt sofort das Schwärmen; in der Zeit von Michaeli bis Weihnachten ist dann der Rückzug mit der Beute. Im Allgemeinen ist die Sachsengängerei in hiesiger Gegend im Rückgange, weil die russisch polnischen Arbeiter Konkurrenz bieten, sie haben weniger Bedürfnisse und arbeiten billiger, trotzdem beträgt die Zahl der Sachsengänger aus hiesigem Kreise noch immer etwa 1500 bis 2000. Der Zulauf der russisch-polnischen Arbeiter wird von Jahr zu Jahr stärker trotz der Schwierigkeiten, welche die Leute zu überwinden haben. In den meisten Fällen erhalten die russisch-polnischen Bewohner von ihren Behörden keine Grenzkarten; sie schmuggeln sich daher auf dem Wasserwege durch und setzen dabei ihr Leben aufs Spiel, denn die Kosaken schießen ohne Pardon auf die Fliehenden.

Der jetzige Rückzug ist für Alle mit Hindernissen verknüpft, denn auch diejenigen Arbeiter, welche Grenzkarten s. Z. erhielten, haben sich nach russischen Gesetzen strafbar gemacht, weil sie die achttägige Giltigkeitsdauer der Grenzkarte überschritten haben. Die meisten Leute suchen daher die Grenzstelle zu umgehen, und durchwaten in finsteren Nächten die Prosna; wehe ihnen aber, wenn sie erfaßt werden. — Im vergangenen Jahre hat zum Beispiel ein Trupp von über zwanzig Personen die stellenweise zugefrorene Prosna glücklich überschritten, die Grenzsoldaten bemerkten die Leute aber und nahmen ihre Verfolgung auf; die Armen liefen in ihrer Angst nach dem preußischen Gebiete zurück, geriethen dabei auf eine unsichere Stelle der Prosna und fanden fast alle den Tod durch Ertrinken. Seit Wochen bringt nun jetzt fast jeder Bahnzug heimkehrende Sachsengänger her, die zum größten Theil aus Polen sind und wieder dahin zu kommen trachten. Die meisten von ihnen haben, wie gesagt, keine Legitimationspapiere bei sich, und so herrscht in dieser Zeit hier an der Grenze ein reges Hin- und Herlaufen und Verhandeln.

---

* **Stadttheater.** Das Ballet „Weingeister“, welches bisher einen sich von Aufführung zu Aufführung steigernden Erfolg

---

Stadt-Theater.

Posen, 21. Dezember.

Herr von der Würzen ist gestern in „Fra Diavolo“ zum dritten Male als Gast aufgetreten, nachdem er bereits am vorigen Sonnabend den Bajazzo in der Leoncavallo'schen Oper gesungen hatte. In beiden Rollen hat Herr von der Würzen einen entschiedenen Erfolg erreicht, der sich ebenso vortheilhaft für das gesangliche, wie für das theatralische Talent des Gastes ausspricht. Hatte Herr von der Würzen als Siegmund bei seinem ersten hiesigen Auftreten seine Tüchtigkeit als deklamatorischer Wagnersänger bekundet, so zeigte er auch eine nicht unbedeutende Befähigung zur Darstellung von Rollen, die wie Bajazzo dem volksthümlichen Naturell, oder wie Fra Diavolo der kavaliermäßigen Vornehmheit angehören. Sein Bajazzo, auch in der äußeren Erscheinung dem fahrenden Künstlerthum entsprechend, ließ eine geschickt angelegte Vermischung von der in jenen Kreisen herrschenden freieren Lebensauffassung und einer tiefer gehenden, ernsteren Gemüthsstimmung heraustreten, wobei die letzte mit dem Finale des ersten Aktes die Ueberhand behielt. Von den Darstellungen dieser Szene hat uns von den bisher gesehenen die des Herrn von der Würzen ziemlich am besten gefallen, wenn Bajazzo, nachdem er mit höhnendem Spott seinen Beruf verwünscht hat, gebrochen zusammensinkt, um dann mit sich zerfallen und mit unheilvollen Entschlüssen an die Ausübung seines verächtlichen Metiers zurückzukehren. Einen ebenso vortheilhaften Erfolg erzielte auch der Darsteller als Fra Diavolo. Der leichte hingeworfene Ton wurde mit großem Geschick getroffen, nur litt in den hohen Tonlagen zuweilen die Schönheit der Tongebung auf Kosten einer zweifellosen Intonation. Das Spiel war vornehm und kavaliermäßig, und in der großen Soloszene gab sich eine gewandte Beherrschung der einzeln zur Darstellung gebrachten Situationen zu erkennen. Warum Herr v. d. Würzen die reizvoll pikante Musik Aubers mit einem Abt'schen Liede unterbrochen hat, ist uns bei unserer prinzipiellen Abneigung gegen fremde Einlagen um so weniger einleuchtend gewesen, je schwieriger gerade dieses charakterlose nichtssagende Lied sich in diesen Rahmen einfügen konnte.

Den Beschluß des gestrigen Abends bildete die dritte Wiederholung des Balletdivertissements „Weingeister“, das mit seinem prunkvollen szenischen Arrangement, mit seinem buntschillernden Szenenwechsel und mit den exakt und glanzvoll ausgeführten Solo- und Ensembletänzen wiederum den allgemeinsten Beifall fand und noch oft dazu bestimmt zu sein scheint, ein zahlreiches Publikum in spannender und angenehmer Weise zu unterhalten. Wie schließen mit der Benachrichtigung an unsere Leser, daß nach einer uns zugegangenen Meldung an der von uns bei Gelegenheit der ersten Aufführung der „Opernprobe“ beanstandeten Taktlosigkeit der Regisseur frei von Schuld gewesen ist.

WB.

---

* **Japanische Literatur.** Wie Japan sich im gegenwärtigen Krieg als eine die moderne Kriegskunst beherrschende Macht erweist, so steht dieses Land auch in literarischer Beziehung auf der Höhe der Zeit, und es ist von hohem Interesse, an der Hand einer von dem Norweger Astrid Näß in „Morgenbladet“ gegebenen Darstellung einen Blick über die literarischen Bewegungen in Japan zu werfen. Schon seit mehr als zwölfhundert Jahren hat Japan eine eigene selbständige Literatur und die ältesten japanischen Legenden und Gesänge rühren aus einer unbekannten, vorhistorischen Periode her. Die Bibel oder „Kojiki“ der Japaner wurde im Jahre 712 geschrieben und der Gebrauch der beweglichen Typen war bei ihnen fast 100 Jahre vor Gutenberg bekannt. Holzschnitt und Illustrationen zu den Büchern begannen sie ungefähr zur selben Zeit wie in den westlichen Ländern zu benutzen. Die Bibliotheken standen in Japan auf derselben Stufe wie die europäischen, und jetzt im 19. Jahrhundert zeigen sich auch in Japan Strömungen einer neuen, entwickelungsfähigen Literatur in den verschiedensten Formen. Die Japaner lesen viel, ungefähr 800 Zeitschriften erscheinen im Reiche des Mikado. Im Alterthum waren es nur der Hof und die Priester, die den Vortheil tieferer Kenntnisse genossen. Die Bildung der Bürger und unteren Klassen stand auf einer niedrigen Stufe. Dies wurde jedoch besser, als im Mittelalter die Priester in Nipon gleichwie in Europa fleißig die Feder führten. Ein besonderer Aufschwung erfolgte jedoch nach den großen Siegen Sycasus im 17. Jahrhundert, und jetzt erfreut sich Japan 25 000 verschiedener Schulen, in denen gegen 3 500 000 Kinder täglichen Unterricht erhalten. Schon vom 9. Jahrhundert ab war das Land im Besitz einer Art von Alphabet von 47 Buchstaben, die durch Punkte und Striche bezeichnet werden und 70 verschiedene Laute darstellen. Dieses Alphabet wird „Kana“ genannt und ist von den chinesischen Schriftzeichen, die Jahrhunderte hindurch gleichfalls in Japan gebraucht wurden, sehr verschieden. Mit dem „Kana“ wurden die Bücher fürs Volk geschrieben, während man für die erstere, wissenschaftliche Literatur meistens die chinesischen Schriftzeichen verwandte. In der neueren Zeit ist auch hierin eine gründliche Umwandlung vor sich gegangen, und jetzt werden selbst die gelehrtesten Bücher mit den Schriftzeichen des „Kana“ geschrieben, so daß sie auch vom Volke gelesen werden können. So lange die alten chinesischen Schriftzeichen im Gebrauch waren, blieben auch chinesische Ideen und Ideale die vorherrschenden. Den Anstoß zur Veränderung des Schriftwesens gaben in Japan die Frauen, indem sie damit begannen, Lieder und Legenden in den Schriftzeichen des „Kana“ zu schreiben und jetzt ist dies das einzig gebräuchliche Alphabet im Lande. Der chinesische Einfluß in der japanischen Literatur ist seitdem gänzlich beseitigt und besonders die Poesie steht auf einer hohen Stufe. Die Poesie „Uta-bito“, bildet in Japan vorwiegend die Literatur des Volkes. Die sogenannten „Naga-Uta“ oder kürzeren Gedichte werden auf die kleinen japanischen Schirmwände gemalt und sind überall bei Reich und Arm zu finden. Den Inhalt dieser kleinen Gedichte bilden oft Sprichwörter, phantastische Abenteuer oder auch ernste Betrachtungen über das verfehlte Streben der Menschen, meistens aber kleine poetische Naturschilderungen und Schilderungen der alten Ritter und der Heldenthaten der Daimios. Mit der europäischen, insbesondere der englischen Litteratur sind die Japaner sehr gut vertraut. Zu den größten Dichtern Japans gehört Bakin, der Schilderer der kriegerischen Thaten der Japaner. Unter seinen unzähligen historischen Werken — sie sollen 190 betragen — nimmt der riesige Roman „Die goldene Glocke in Kamakura“ den ersten Rang ein. Kamakura war einst der Schauplatz der Kämpfe der Schogunen. Jetzt ist es eine Ruine, aber die Erinnerung an die Siege der Schogunen und Helden aus der Zeit des Feudalismus hat sich dem kriegerischen Sinn der Japaner tief eingeprägt und vielleicht das seinige zu den jetzigen Siegen der Japaner über den alten Erbfeind beigetragen. Ein anderer großer Dichter, Ikku, der dem Realismus huldigt, schildert die sozialen Zustände, die Unzufriedenheit des Volkes und die Schlechtigkeiten der Menschen. Diese Richtung hat in den letztern Jahren auch völlig die Oberhand gewonnen. Ein jüngerer Verfasser, Tsubonchi, Gegner des großen Bakin, hat viele Novellen und in den letzten Jahren einige sehr realistisch-pessimistische Romane geschrieben, die das ihrige zu der modernen Bewegung in der Litteratur beigetragen haben. Tsubonchi hat auch die Werke mehrerer neueren deutschen Philosophen übersetzt. Einen merkwürdigen Zweig der japanischen Litteratur bilden die eigenthümlichen Fabeln des Schriftstellers Oka. Von den Mitgliedern der Universität Tokio nehmen einige auch in der Literatur einen hervorragenden Platz ein. Die heutige japanische Literatur hat sich somit vom chinesischen Einfluß völlig befreit und selbständig entwickelt. Eine moderne Geistesrichtung hat platzgegriffen, die zwar noch in der Entwickelung begriffen ist, aber rastlos vorwärts schreitet und sich viele der europäischen Fortschritte angeeignet hat.

zu verzeichnen hatte, wird morgen in Verbindung mit dem Märchenspiel „Hänsel und Gretel" wiederholt. Für Sonntag Nachmittag ist als Kindervorstellung zu halben Preisen das Märchen „Prinzessin Dornröschen" angesetzt, während am Abend im Hinblick auf die hier weilenden Fremden nochmals die beiden Opern „Der Bajazzo" und „Cavalleria rusticana", denen sich das Ballet „Weingeister" anschließt, zur Aufführung kommen. Am Montag bleibt das Theater geschlossen. Das Repertoir der Weihnachtsfeiertage bringt am 1. Festtage als Nachmittagsvorstellung zu Schauspielpreisen eine Aufführung von „Circusleute" und „Weingeister." Abends 7½ Uhr geht zum ersten Male nach zweijähriger Pause, neueinstudirt Webers romantische Oper „Oberon, König der Elfen" in Szene. Den zweiten Weihnachtsfeiertag gelangt Nachmittags 3½ Uhr zu Schauspielpreisen die Operette „Der Vogelhändler" zur Aufführung, während am Abend die Premiere des neuen Schwankes von Blumenthal und Kadelburg „Zwei Wappen" stattfindet. Letzterer hat am Lessingtheater in Berlin bedeutenden Erfolg gehabt. Die Inszenirung ist Herrn Oberregisseur Wischhusen übertragen, der erst kürzlich einer Aufführung in Berlin beiwohnte.

* **Eine Weihnachtsaufführung** fand am Donnerstag Nachmittags 5 Uhr im Schulsaale der Bürgerschule statt. Von den Schülern und Schülerinnen der ersten Klassen wurde unter Leitung des Gesanglehrers Herrn Kociałkowski in drei Bildern, in welchen Chorlieder, mehrstimmige Gesänge und Solosätze mit Deklamationen abwechselten, die Weihnachtsgeschichte vorgeführt. Im ersten Theile sprachen Hirten und Wanderer unter Hinweis auf die Propheten ihre Hoffnung auf den kommenden Erlöser aus. Drei Engel, welche durch weißgekleidete Mädchen dargestellt waren, verkündeten im zweiten Theile den Hirten die Geburt des Herrn. Diese eilen zur Krippe und begrüßen das Kindlein. Die Chorgesänge wurden zum Theil von einem Gegenchor begleitet, der auch aus Schülern der Anstalt gebildet war. Ein großer Christbaum sandte während der Feier seine Strahlen über den Saal. Wie uns mitgetheilt wird, war die Feier nur für die der Schule nahestehenden Kreise berechnet. Außer zahlreichen Angehörigen der Kinder hatten sich Herr Oberbürgermeister Witting, Herr Schulrath Gärtner, sowie Vertreter der Stadtverordneten und der Schuldeputation als Gäste eingefunden. Die Gesänge wurden durchweg sicher und mit Ausdruck vorgetragen und zeugten von tüchtiger Schulung des Chors. Die Zuhörer belohnten auch zum Schluß durch reichen Beifall, der von allen Betheiligten wohlverdient war; der Gesanglehrer hatte viel Mühe und Sorgfalt auf Einübung der Aufführung verwendet.

* **Postsendungen nach der Schweiz.** Bei den aus Deutschland nach der Schweiz eingehenden Postpäckereien im Gewichte von mehr als 5 Kilogr. ist von der schweizerischen Zollbehörde die Wahrnehmung gemacht worden, daß diese Sendungen selten mit den erforderlichen Ursprungszeugnissen versehen sind. Fehlen aber diese Zeugnisse, so werden die Sendungen mit Waaren, auf welchen gegenüber Frankreich ein Differenzialzoll besteht, zur Höhe des letzteren verzollt. Die nachträgliche Rückvergütung der Zolldifferenz verursacht Weiterungen. Es ist daher den Versendern von Packeten über 5 Klgr. mit Waaren der fraglichen Art sehr zu empfehlen, die Beifügung der Ursprungszeugnisse, neben den Zollinhaltserklärungen, nicht zu unterlassen. Nur bei Postpacketen im Gewicht bis zu 5 Kilogr. einschließlich, sofern sie nicht Uhren oder Uhrenbestandtheile enthalten, sind Ursprungszeugnisse nicht erforderlich.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1 Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Rom,** 21. Dez. Vor einigen Tagen wurde der Gemahlin des Ministerpräsidenten Crispi von der Königin eine Audienz gewährt, um den Prinzen Linguaglossa, den Bräutigam ihrer Tochter, vorzustellen. Bei der Audienz war auch der König zugegen und beide Majestäten beglückwünschten Fräulein Crispi, sowie deren Verlobten aufs herzlichste. Sowohl der König als auch die Königin machten der Braut kostbare Geschenke und gaben dabei ihrem Wohlwollen und Vertrauen zu dem Ministerpräsidenten Ausdruck.

Rom, 21. Dez. Dem Blatte „La Natione" in Florenz wird aus Rom geschrieben: Es wird behauptet, Bernhard Tanlongo habe vor dem Untersuchungsrichter die Aussage gemacht, die Crispi kompromittirenden Berichte, die in den Giolittischen Fascikeln enthalten seien, seien von ihm, Tanlongo, im Ministerium des Innern geschrieben worden, wohin er heimlich bei Nacht aus dem Gefängniß Regina Coeli geführt worden sei. Klingt sehr märchenhaft. — Red.)

Petersburg, 21. Dez. Dem „Regierungsboten" zufolge hielt der Kaiser in einer Sitzung des Komitees für den Bau einer sibirischen Eisenbahn folgende Ansprache: Meine Herren! Die Inangriffnahme des Baues der sibirischen Eisenbahn ist eine der größten Thaten der ruhmvollen Regierung meines unvergeßlichen Vaters. Dieses ausschließlich friedliche und kulturelle Unternehmen mit Gottes Hilfe durchzuführen ist nicht nur meine heilige Pflicht, sondern auch mein herzlicher Wunsch, umsomehr, als die Angelegenheit mir von meinem theuren Vater übertragen wurde. Ich hoffe unter Ihrer Mitwirkung den von ihm begonnenen Bau des sibirischen Schienenweges billig und hauptsächlich schnell und gut zu vollenden. — Nach den amtlichen Berichten beträgt die Länge aller in Sibirien bisher erbauten Eisenbahnstrecken 1518 Werst d. h. etwas weniger als ¼ der ganzen Linie. — Nach Meldungen der Blätter überbrachte die türkische außerordentliche Gesandtschaft für den Kaiser und die Kaiserin die höchsten türkischen Orden, den Imtiaz-Orden bezw. den Schefakat-Orden.

Petersburg, 21. Dez Nach einer Meldung der Blätter wird sich Graf Schuwalow nicht vor dem 2. Januar neuen Stils auf seinen neuen Posten in Warschau begeben. — Dem ehemaligen österreichisch-ungarischen Botschafter am hiesigen Hof, Graf von Wolkenstein-Trostburg ist der Andreasorden verliehen worden.

London, 21. Dez. Der „Daily Chronicle" erfährt aus Rom, die nächste Kardinalkonferenz werde auf Wunsch des Papstes die Frage einer Union der römischen und russisch-orthodoxen Kirche ausarbeiten, welche der Petersburger Synode unterbreitet werden wird.

Madrid, 21. Dez. Die Kommission für soziale Reformen beschloß, eine Untersuchung bezüglich der industriellen Krise anzustellen. Der Senat ernannte 5 Anhänger des Ministeriums und 2 Konservative zu Mitgliedern der Kommission zum Schutze der nationalen Arbeit.

Bukarest, 21. Dezember. In der gestrigen Adreßdebatte der Deputirtenkammer verlangte der konservative Dissident Gradisteanu bei Erwähnung der siebenbürgischen Frage, Rumänien solle nur unter gewissen Bedingungen auf Seiten des Dreibundes stehen. Unterrichtsminister Jonescu erwiderte, die Regierung habe im letzten Jahre und auch gegenwärtig Erklärungen abgegeben, denen sie nichts hinzuzufügen habe. Uebrigens habe Graf Kalnoky dem Redner bereits im Voraus geantwortet, indem er seiner Zeit erklärt habe, daß Rumänien eines der ersten Länder gewesen sei, die sich dem Dreibund genähert hätten. Die Annäherung habe sich im Jahre 83, nach der Rückkehr Joan Bratianos von Gastein, vollzogen. Die leitende Idee der Regierung sei, nicht blos über das Wohl einiger Rumäner, sondern über das Geschick des ganzen rumänischen Staates zu wachen.

Der japanisch-chinesische Krieg.

London, 21. Dez. Blättermeldungen aus Shanghai zufolge beschloß der Tsungli-Yamen nach stürmischer Berathung Schutzposten von 50 Mann zum Schutze der britischen Gesandtschaft und solche von etwa 10 Mann zum Schutze der übrigen Gesandtschaften auszustellen.

Shanghai, 21. Dez. Meldung des „Reuterbureaus": Aus guter Quelle verlautet, es seien direkte Friedensverhandlungen zwischen Peking und Tokio im Gange, Eine japanische Flotte mit Transportschiffen hat Port Arthur in südlicher Richtung verlassen. Die Bestimmung der Flotte ist unbekannt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."
Berlin, 21. Dezember, Nachmittags.

Die „Börsenztg." will wissen, der **Staatsanwalt** werde die **weitere Verfolgung Liebknechts** nach dem Sessionsschluß **nicht beantragen** lassen. Die Regierung sei durch die Resolution wegen Erweiterung der Disziplinargewalt des Reichstagspräsidenten vollkommen befriedigt.

Die Abendblätter melden: An der gestrigen Jagd in Königswusterhausen nahmen u. A. auch Theil der Oberpäsident von Schlesien, Graf Hatzfeldt-Trachenberg und der frühere Ministerpräsident Graf Eulenburg. Nach dem Diner war einer alten Sitte gemäß Tabakskollegium im historischen Saale.

Die Abendblätter melden: Die türkische Botschaft erklärte die von London verbreitete Nachricht, der Sultan wäre bedenklich an akuter Neuralgie erkrankt, für unbegründet.

Der „Berl. Lok.-Anz." ist in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht umgewandelt. Das Kapital von 2 200 000 M. ist von der Berliner Handels-Gesellschaft übernommen worden. Die Obligationen werden vorläufig nicht auf den Markt gebracht.

Die „Nat.-Ztg." schreibt: Das Anarchistenblatt „Sozialist" erscheint weiter, da es den Anarchisten gelungen ist, in der Person eines gewissen Adolf Rehmel-Rixdorf einen neuen Redakteur zu gewinnen. Der bekannte Anarchist Victor Rabe, der aus Leipzig ausgewiesen wurde, erhielt die Aufforderung, innerhalb vierzehn Tagen Berlin zu verlassen.

Der „Lokalanz." meldet aus London: Aus Sydney wird telegraphirt: Der verschwundene Roger Tichborn, bekannt durch den berühmten Prozeß gegen den falschen Tichborn, soll in Person eines gewissen Creswells in einem Irrenhause zu Paramassa aufgefunden worden sein. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 21. Dezember, Abends.

Nach der „Kreuzztg." soll der Landtag erst zum 15. Januar einberufen werden.

Der dem Bundesrath zugegangene Entwurf betreffend anderweitige Ordnung des Reichsfinanzwesens ist bestrebt, die Franckensteinsche Klausel in ihrem Rechtsbestande unangetastet zu lassen. Die Grundlage führt der „Post" zufolge dahin, daß in einem fünfjährigen Zwischenraum die Matrikularbeiträge die Ueberweisungen nicht übersteigen dürfen.

Das Reichsministerium hielt am Freitag Nachmittag uuter dem Vorsitz Hohenlohes eine Sitzung ab.

Das „Militär-Wochenblatt" meldet, Generalfeldmarschall von Blumenthal ist à la suite des Garde-Füsilier-Regiments gestellt.

Die „Post" bezeichnet die Nachricht, daß die Oberfeuerwerkerschüler aus der Haft entlassen und zu ihren Regimentern zurückgekehrt seien, als in höchstem Maße unwahrscheinlich. Das militärstrafrechtliche Verfahren sei erst beendet, sobald die Bestätigung des Gerichtsherrn eingetroffen. Thatsache sei nur, daß der Urtheilsspruch gefällt sei; die Bestätigung sei vor Weihnachten nicht mehr zu erwarten, da eine Ausarbeitung des Erkenntnisses geraume Zeit in Anspruch nähme, außerdem aber dem Gerichtsherrn ein Begutachten eingereicht werden muß.

Bei der Umwandlung des „Lokalanzeigers" in eine Gesellschaft werden außer den 2 200 000 M. Obligationen noch 6 Millionen M. Aktien ausgegeben.

Der verantwortliche Redakteur des „Vorwärts" Pötsch wurde wegen Verbreitung von nicht nachweislich wahren Thatsachen, begangen durch die Behauptung von Mißhandlungen von Soldaten in Erfurt, zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Forstsekretär Zipter-Posen erhielt den königl. Kronenorden 4. Klasse. — Landgerichtspräsident Jäntsch-Gnesen ist in gleicher Eigenschaft an das Landgericht Stettin, Amtsrichter Schönfeld-Schrimm an das Landgericht Schneidemühl, Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Jaster-Wongrowitz aus dem Kreise Wongrowitz in gleicher Eigenschaft in den Landkreis Bromberg versetzt worden. Dem ersten Gerichtsschreiber Kanzleirath Lutherer-Wongrowitz ist der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Zur Gründung eines deutschen Schriftstellerheims ist soeben, wie die „Danz. Neuest. Nachr." erfahren, in Zoppot ein Bauplatz im Werthe von 50 000 Mark von einem wohlhabenden Manne unentgeltlich und schuldenfrei geschenkt worden. Das Schriftstellerheim soll dazu bestimmt sein, deutsche Journalisten und Schriftsteller beiderlei Geschlechts im Alter aufzunehmen, sowie kranken Schriftstellern und Journalisten unentgeltlichen Badeaufenthalt zu gewähren.

In Staroje, Gouvernement Nowgorod, wurde ein vierzehnjähriges Dienstmädchen verhaftet, weil sie das zweijährige Kind ihrer Herrschaft erwürgt hatte. Das Mädchen gestand, daß sie bereits 16 ähnliche Morde begangen habe, darunter 10 Morde an Findelkindern, die ihrer Mutter zur Pflege übergeben waren.

Der „Lok.-Anz." meldet aus Rom: Die Bombe, welche gestern in der Via Maria Flora explodirte, war vor dem Hause niederlegt, in dem sich das Bankgeschäft des deutsch-österreichischen Konsuls Rastkolb-Schuhmacher befindet. Hinzugeeilte Schutzleute sahen einen Wagen in Carriere verschwinden.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Paris: Das Urtheil in Sachen Dreyfuß erfolgt heute Abend. Alle erforderlichen Zeugen bis auf Bertillon, der die Schrift begutachten soll, sind vernommen. Die Spannung des Publikums ist fieberhaft. Die Neugierigen trieben sich während der gestrigen Verhandlung in kleiner Anzahl vor dem unzugänglichen Gerichtsgebäude herum. Eine Abtheilung Schutzleute verjagte sie überdies in kurzen Zwischenräumen.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Bukarest: Ein unter dem Verdacht anarchistischer Umtriebe verhafteter Armenier Pohacian soll einen Putsch gegen die türkische Herrschaft in Armenien anzuzetteln versucht haben. Er gestand das in mehreren Verhören zu, worauf die Verhaftung erfolgte.

Rawitsch, 21. Dez. [Priv.-Telegr. d. „Pos. Ztg."] Unter der Beschuldigung, im Jahre 1836 gegen einen militärischen Wachtposten einen Mordversuch verübt zu haben, ist heute hier der Maurer Woidt verhaftet worden.

Fallingbostel, 21. Dez. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl in drei Wahlbezirken des Regierungsbezirks Lüneburg (Fallingbostel-Soltau) wurde nach amtlicher Feststellung der Hofbesitzer Durlach aus Grindau (Parteistellung unbekannt) mit 72 von 140 abgegebenen Stimmen gewählt. Landrath Heinrich Fallingbostel erhielt 68 Stimmen.

Frankfurt a. M., 21. Dez. Nachmittags ist in der Dreieichstraße in Sachsenhausen ein Neubau eingestürzt. Von 25 auf dem Bau befindlichen Arbeitern war einer todt, zehn verletzt, einer liegt noch unter den Trümmern. Der leitende Baumeister wurde verhaftet.

Pest, 21. Dezember. Wie die „Bud. Corr." aus Wien meldet, wird der Kaiser nach den heutigen Dispositionen bereits am 25. d. Mts. aus Wels in Wien eintreffen und sich am 26. d. Mts. Abends nach Pest begeben.

Paris, 21. Dez. Heute wurde vor dem Zuchtpolizeigericht gegen den preußischen Kavallerie-Offizier von Schönbeck, der kürzlich wegen Spionage verhaftet wurde, verhandelt. Nachdem die vom Vertheidiger des Angeklagten beantragte Vertagung der Sache auf 8 Tage vom Gerichtshof abgelehnt worden war, erklärte der Angeklagte, daß er als nicht erschienen betrachtet werden wolle. Der Angeklagte wurde hierauf aus dem Saal geführt und der Gerichtshof beschloß sofort die Sache in contumaciam abzuurtheilen und die Oeffentlichkeit auszuschließen. Das gegen den Gefährten des Angeklagten, von Cossel, eingeleitete Verfahren wurde niedergeschlagen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Schwurgericht oder Schöffengericht? Ein Beitrag zur Reform unserer Strafgerichte und Schwurgerichte. Vortrag von Amtsrichter Cordes in Bremen. Verlag von M. Heinsius Nachfolger in Bremen. Ladenpreis 1 Mk. Der Vortrag stellt eine Untersuchung darüber an, wie das jetzige Strafverfahren zu gestalten sei, um die Verurtheilung Unschuldiger möglichst zu verhindern, mit anderen Worten, wie unsere Strafrechtspflege dem heutigen Stande unserer Wissenschaft entsprechend zu reformiren sei.

* „Das ist ausgezeichnet". Humoristikum. Dialektvorträge in Versen und Prosa. Herausgegeben von Clemens Grün. Frankfurt, Kesselringsche Hofbuchhandlung — Verlag — VIII und 312 Seiten. Preis eleg. gebd. 4.— M. Das bekannte und beliebte Mitglied der Vereinigten Frankfurter Stadttheater Clemens Grün hat zu seinem 25jährigen Künstlerjubiläum unter obigem Titel eine Sammlung von humoristischen Dialektvorträgen veröffentlicht, die sich bald viele Freunde erwerben wird. Wer 25 Jahre von der Bühne herab das Publikum erheitert hat, der wird erprobt haben, was zündet und was kalt läßt, und wenn er ans „Sammeln" geht, so wird er ein Büchlein zu seinem Jubiläum zusammenstellen, das er schon ohne falsche Bescheidenheit nennen darf: „Das ist ausgezeichnet." Grün hat denn auch sein Humoristikum so genannt, das noch gerade rechtzeitig erschienen ist, um allen angenehmen Schwerenöthern und solchen, die es werden wollen, neue komische Vorträge, Gedichte und Prosa aus bewährten Federn in Hülle und Fülle für die Neujahrsnacht zu bieten und allen Hypochondern ein zweckmäßiges Geschenk auf den Weihnachtstisch zu legen. Sauber gebunden — feinster Druck — guter Geschmack — echter Humor — alle Dialekte — Inhalt und Form — Alles „ist ausgezeichnet." Ein lustiges Buch ist auch ein „Wohlthäter der Menschheit", und so sei dieser Wohlthäter allen, die Humor haben und die ihn brauchen können, warm empfohlen.

* Der Naturarzt. Organ des „Deutschen Bundes der Vereine für Gesundheitspflege und für arzneilose Heilweise". Berlin. Auflage 50 000. Preis ganzjährig 2 M. bei allen Postämtern und Buchhandlungen. Aus dem Inhalt des Dezemberheftes heben wir hervor: I. Aus Wissenschaft und Leben. Zwei häusliche Diphtheritisepidemien und die dabei erzielten medizinischen und naturärztlichen Erfolge. Oberst a. D. Spohr. — Aus der Anatomie und Physiologie: Die Umwandlung der Nahrung. — Beiträge zur Geschichte der Naturheilkunde. Philo vom Walde. — II. Fragekasten. Arbeiterhemden. Citronen. Agitation. — III. Bundesnachrichten. — IV. Aus der Zeit. Vom Diphtherie-Heilserum. — Weibliche Aerzte. — Von der ärztlichen Schweigepflicht. — Vom sozialdemokratischen Parteitag. — Gefälschte Waaren prämiirt. — Ein Blick hinter die Coulissen. — Aus Apothekerkreisen. — Jugend- und Volksspiele. — Opfer der kleinen Füße. — H. Canitz †. — V. Bücherschau. — VI. Feuilleton. Für moderne Entdecker. Schiller.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Lina Neustadt,
Albert Hirsch,

Borek. Welnau.

Louis Scherk,
Gertrud Scherk,
geb. Klemperer,

Vermählte. 16410

Posen, im Dezember 1894

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen ergebenst an 17724

Jsidor Kantorowicz und Frau

Clara geb. Wiedemann.

Posen, 21. Dezember 1894.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Helene Leusmann in Leipzig mit Hrn. Sek.-Lieut. Kasten-Hickmann in Pirna. Frl. Margarethe Türk in Langebrück mit Herrn Techniker und Gutsbesitzer Carlo Elena in Burgstädt.

Verehelicht: Herr Hermann Jenne in Köpenick mit Frl. Elise Hedwig in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Kommerzienrath Paul Waentig in Zittau. Hrn. Referendar Franz Schilde in Dresden. Hrn. Dr. med. Otto Reunert in Hamburg. Hrn. Hauptmann Hedicke in Inowrazlaw. Hrn. Hauptmann Schneider in Oppeln. Hrn. Dr. Menschel in Bautzen.

Eine Tochter: Herrn Landrath Frhrn. v. Schirndina in Brieg. Hrn. Prem.-Lieut. Mertens in Koblenz. Hrn. Professor Dr. v. Gebhardt in Leipzig.

Gestorben: Hr. Amtsrichter, Lieutenant d. L. Josef Zehnpfennig in Bensberg. Hr. Königl. Musik-Dirigent Franz Keil in Danzig. Hr. Julius von der Meden in Hamburg. Hr. Dr. med. Hans Wahren in Dresden. Hr. Amtsrichter, Lieut. d. Ref. Bruno Nischkowsky in Breslau. Hr. Hermann Becker in Berlin. Hr. Architekt G. A. Kloth in Berlin. Hr. Postsekretär Max Gattig in Gr.-Lichterfelde.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 22. Dezbr. 94: **Hänsel und Gretel.** Hierauf: **Weingeister.** Sonntag, den 23. Dezember 94: 3. Weihnachts-Nachmittags-Kindervorstellung zu halben Preisen. **Prinzessin Dornröschen.** Anfang 3½ Uhr. Abends 7½ Uhr: **Der Bajazzo.** Hierauf: **„Cavalleria rusticana.** Zum Schluß: **Weingeister. Bons** haben zu dieser Vorstellung ohne Zuzahlung Giltigkeit. 16408

---

23. XII. 5 Ab. Weihn.-Besch.

J. O. O. F.

M. d. 24. XII. 94 A. 8½ U. L.

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend, d. 22. Dec. 1894, Abends 8½ Uhr, im **Dümke**'schen Restaurant:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Diskussion. 16409

R. Richter's Blumenhandlung,

St. Martin 2,

empfiehlt **blühende Topfgewächse, Arrangements von frischen Blumen, Kränze, Makart-Bouquets** in großer Auswahl, **Dekorationen zur Trauer und Festlichkeiten.**

Leb. Karpfen

in allen Größen, sowie **lebende Hechte, lebende Zander, Schleie, Barsche** 2c. **täglich billigst** bei Frau **M. Joachimson**, Judenstr. 27 u. a. d. Fischmarkte.

Nach Außerhalb wird alles prompt effektuirt. 16307

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichen Beileids anlässlich des Todes meines lieben Ehemannes, unseres guten Vaters, Bruders und Schwagers, des Fleischermeisters

Valentin Gryszczyński,

sagen wir unsern herzlichsten Dank. 16403

Die Hinterbliebenen.

Schönste Geschenkbücher für Knaben u. Mädchen v. 12 bis 16 Jahren.

Malot, Daheim

Seitenstück zu Malot, Heimatlos.

Nach Malots En famille. 320 Seiten mit 100 Text- und 16 Einschaltbildern. Einzige deutsche Ausgabe. Eleg. gebd. M. 6.—

Malots „Daheim“ (En famille), das längst erwartete Seitenstück zu Malots „Heimatlos“ (Sans famille), sei allen Besitzern und Freunden dieses Buches vor allen andern Erzählungsbüchern für die Jugend aufs wärmste empfohlen. Einfach, rührend und sittlich gehaltvoll, reich an wechselnden Ereignissen, klar und fesselnd erzählt, eignet sich wie „Heimatlos“ auch „Daheim“ ganz besonders zum Vorlesen im häuslichen Kreise. Beide Bücher sind ein wahrer Schatz für jede Familienbibliothek.

Deutsches Mädchenbuch

3. Jahrg. eleg. gbd. M. 6.50

Die neuen Weihnachtsbände dieser schon in Tausenden von Familien eingebürgerten Jahrbücher der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für unsre Knaben oder Mädchen — mit Beiträgen der ersten Schriftsteller und Künstler — jeder Band 400 Seiten mit vielen Text- und 8 feinen Farbenbildern — sind erschienen. Wer seinen Kindern eine Weihnachtsfreude von dauerndem Werte machen will, greife nach diesen Büchern; sie bieten Unterhaltung und Beschäftigung fürs ganze Jahr.

Deutsches Mädchenbuch 1. u. 2. J. } sind noch zu je
Deutsches Knabenbuch 8. Jahrg. } M. 6.50. vorrätig.

9. Jahrg. eleg. gbd. M. 6.50

Deutsches Knabenbuch

Diese Bücher sind in allen Buchhandlungen vorrätig. Auf Wunsch sendet K. Thienemanns Verlag in Stuttgart auch sofort direkt nach Empfang des Betrags in Briefmarken.

Cristall-Palast

früher Circus.

Heute: Große Gala-Vorstellung.

Nur Spezialitäten ersten Ranges.

Zum ersten Mal in Posen.

Sensationell! Sensationell!

Six Sunbeams,

genannt **die sechs Sonnenstrahlen.**

Nur noch einige Tage.

Grösster Success Grösster Success

Wallno und Mertens,

die amüsanten Karrikaturisten vom Reichshallen-Theater Berlin.

Ohne Concurrenz Ohne Concurrenz

Bobe und Harol,

die besten Reckturner auf dem Continent vom théatre de folies bergères de Paris.

Geschw. de Wehr, Schweizer Nachtigallen.	**Frl. Emmy Bender,** Kostumsoubrette.
Starr und Little, Kom. Excentrics.	**Mlle. Delepier,** Instrumentalistin.
Frères Caspardo, Opernsänger.	**Mr. Albino,** Equilibrist.

Little Kurtini,

Trapez volant. 16321

Anfang 8 Uhr. Hagel, Direktor.

Ich habe in Neutomischel ein **Bank- und Wechselgeschäft** errichtet und empfehle mich zum **An- und Verkaufe von Werthpapieren, Coupons und Discontirung von Wechseln** unter billigsten Bedingungen. 16378

Michaelis Josephsohn.

Mode und Putz feinsten Genres.

Schnellstens ohne Anprobe. Preise civil.

Wilhelmsplatz 17, Quergebäude, linker Treppenflur I. Etage

Flaschenbier für den Haushalt.

Hierdurch bringe ich zur gefl. Kenntniss, dass ich von jetzt ab meine **Flaschenbiere ausser in den bisher üblichen Flaschen** auch in Flaschen von **½ Liter Inhalt** mit Patent-Verschluss

liefere und offerire ich

28 Halbeliter Fl. **„Lagerbier“ (Gebrüder** Hugger),
14 Halbeliter Fl. **„Culmbacher“** (L. Eberlein),
14 Halbeliter Fl. **„Nürnberger“** (Siechen'sches),
12 Halbeliter Fl. **„Spatenbräu“** (Sedlmayr),
12 Halbeliter Fl. **„Dortmunder“** (Union Brauerei),
10 Halbeliter Fl. **„Pilsner Bier“** (Erste Actien-Brauerei),

für je 3 Mark frei in's Haus.

In gewöhnlichen Flaschen liefere ich für **je 3 Mark:**

36 Flaschen bestes gelagertes **Grätzerbier,**
15 Flaschen **Malz-Gesundheitsbier,**
9 Flaschen **engl. Porter,** 8 Flaschen **Pale Ale,**
40 Flaschen **Selterswasser.**

Friedr. Dieckmann,

(Inhaber **K. Schröpfer).**

Bier-Grosshandlung und Selterswasser-Fabrik.

POSEN, Breslauerstrasse Nr. 39.

Telephon-Anschluss Nr. 123. 16370

Bei der in der hiesigen Synagogen-Gemeinde am 13. Dezember d. J. abgehaltenen Repräsentanten-Wahl sind 16613 **zu Repräsentanten** die Herren:

D. B. Cohn,
Salomo Friedenthal,
Gustav Kronthal,
Jacob Marcus,
Kgl. Kommerzienrath Milch,
David Peltesohn,
Adolph Silberstein,

zu Stellvertretern die Herren:

Elkan Aschheim,
Naphtali Hamburger,
Julius Latz,
Abraham Neumark,
Herrmann Wollheim,

gewählt worden, was wir gemäß § 18 des Wahlreglements hiermit zur Kenntniß bringen.

Posen, den 21. Dezbr. 1894.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an. 11167 Ohne Anzahl. à **15** M. monatl. **Kostenfreie 4wöch. Probesend. FabrikStern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Badeanstalt Grabenstr.

bis 10 Uhr Abends geöffnet

empfiehlt Dampfbäder à 1,50 M., Wannen-Bäder à 0,50 M., Bassin-Bäder à 20 u. 10 Pf.

Wer?

zum Fest fette, frisch geschlachtete 16340

Gänse und Enten

billig kaufen will, der gehe nur nach

Gebr. Reppich's

Geflügelhandlung,

Sapiehaplatz Nr. 11.

Größere Bestellungen rechtzeitig erbeten.

Gummi-Artikel.

Verschl. Preisliste über nur **beste** Waaren versendet gegen 10 Pf.-Marke **J. B. Fischer, Sanitäts-Bazar, Frankfurt a. M. 41.** [15469

Frischer Silberlachs, Ostender Seezungen, lebende Karpfen, Zander und Schellfisch

in allen Größen,

Böhmische Fasanen, Mastputen, Enten, Poularden, Rehrücken, Rehkeulen. 17722

S. Samter jr.

Fernsprecher 178.



Kanarien-Edelroller mit seltnen tiefen Touren, vielf. m. **I. Pr. prämiirt,** versendet unter jeder Garantie auch bei Kälte gegen Nachn. f. M. 8, 10, 12, 15 p. St. Preisliste frei. **Ernst Kühnel, Covitz** (Elbe)

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 23. Dez., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn.

Montag, den 24. Dez. (Christnacht), Nachm. 5 Uhr, liturg. Andacht, Herr Pastor Springborn.

Dienstag, den 25. Dez. (1. Weihnachtstag), Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr Predigt, Herr Sup. Zehn. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pred. Schroeter.

Mittwoch, den 26. Dezember (2. Weihnachtstag), Vormitt. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Superintendent Zehn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn. Nachmittags um 4 Uhr, Christfeier der Sonntagsschule.

Um 10 Uhr, Gottesdienst in Zakrzewo, Herr Prediger Schroeter.

St. Petrikirche.

Sonntag, den 23. Dez., Vorm. 10 Uhr, Predigt Herr Diakonus Steffani. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Montag, den 24. Dez. (Christfeier), Nachm. 5½ Uhr, liturgische Andacht nebst Ansprache, Herr Konf.-Rath Dr. Borgius.

Dienstag, den 25. Dez. (1. Weihnachtstag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath Dr. Borgius. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr, Gottesdienst, Herr Diakonus Steffani.

Mittwoch, 26. Dez. (2. Weihnachtstag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diak. Steffani. Nachm. 5 Uhr, Christfeier der Sonntagsschule.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 23. Dez., Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Ilse. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke. Der Abendgottesdienst fällt aus.

Montag, den 24. Dez., **Abends 5 Uhr,** liturgische Christfeier, Herr Ober-Konsistorial-Rath D. Reichard.

Dienstag, den 25. Dezember (1. Weihnachtstag), Vormitt. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Ober-Konf.-Rath D. Reichard. 10 Uhr, Predigt, Herr Gen.-Sup. D. Hesekiel. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Ilse.

Mittwoch, den 26. Dezember (2. Weihnachtstag), Vormitt. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Loycke. 10 Uhr, Predigt, Herr Ober-Konsistorialrath D. Reichard. Abends 5 Uhr, Christfeier der Sonntagsschule.

Wilda: Montag, den 24. Dez., Abends 5 Uhr, Christfeier, Herr Pastor Ilse.

Evang. Garnison-Kirche.

Sonntag, den 23. Dez., Vorm. 10 Uhr, Predigt Herr Mil.-Oberpfarrer Wölfing. 12 Uhr Kindergottesdienst.

Montag, den 24. Dez., Nachm. 4½ Uhr, liturgische Christfeier, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing.

Dienstag, den 25. Dezember (1. Weihnachtstag), Vormitt. 10 Uhr, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Pickert. Beichte und Abendmahlsfeier. Nachmitt. 4 Uhr, Christfeier der Sonntagsschule, Herr Mil.-Oberpfarrer Wölfing.

Mittwoch, den 26. Dezember, (2. Weihnachtstag), Vormitt, 10 Uhr, Predigt, Herr Mil.-Oberpfarrer Wölfing.

Evang.-Lutherische Kirche.

Dienstag, den 25. Dezember (1. Christtag), früh 6 Uhr, Christmette. Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Mittwoch, den 26. Dezember (2. Christtag), Vormittags 9½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl.)

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Sonnabend, den 22. Dez., Abends 8 Uhr, Wochenschluß, Herr Pastor Klar.

Sonntag, den 23. Dez., Vormittags 10 Uhr, derselbe.

1. h. Weihnachtsfeiertag, Vormittags 10 Uhr, derselbe.

2. h. Weihnachtsfeiertag, Vormittags 10 Uhr, Herr Vikar Degner.

St. Lukaskirche in Jersitz.

Sonntag, den 23. Dez., Vorm. 8½ Uhr, Predigt für die Militärgemeinde Herr Mil.-Oberpfarrer Wölfing.

Sonntag, den 23. Dez., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

Montag, den 24. Dez., Abends 5 Uhr, Christnachtfeier, Herr Pastor Büchner.

Dienstag, den 25. Dez. (1. Weihnachtstag), Vorm. 8½ Uhr, Predigt für die Militär-Gemeinde, Herr Div.-Pfarrer Pickert.

Dienstag, den 25. Dez. (1. Weihnachtstag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

Mittwoch, den 26. Dez. (2. Weihnachtstag, Vorm. 8½ Uhr, Predigt für die Militär-Gemeinde, Herr Mil.-Oberpfarrer Wölfing.

Mittwoch, den 26. Dez. (2. Weihnachtstag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Ilse.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 14. bis zum 20. Dez.:
Getauft 10 männl., 8 weibl. Pers.
Gestorb. 5 „ 6 „ „

Oberfek. erth. Nachhilfest. in allen Fächern, auch Math. Gefl. Off. u. **R. Z. 14** Exp. d. Ztg.

Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt 17721

Weingroßhandlung

Adolf Leichtentritt

unter Garantie der Reinheit und Echtheit des Ursprungs, alte vorzüglich entwickelte **in- und ausländische**

Weine

zu billigsten Engros-Preisen.

Probirstube und Expedition Ritterstraße 39.

Ich warne Jeden, meinem Mann **Bronislaus** auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. 16404

Jersitz, den 20. Dezbr. 1894.

Stanislawa Czapracka,
geb. Gajowiecka.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,** 14220 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

△ **Abermals vom Realgymnasium.** Als Nachfolger des Herrn Direktors Dr. Geist am hiesigen königl. Berger-Realgymnasium wird ganz neuerdings der gegenwärtige Direktor des königl. Gymnasiums in Fraustadt Herr Dr. Friebe genannt. In den dieser Angelegenheit näher stehenden Kreisen hält man diese Nachricht für sehr wahrscheinlich und auch im Interesse des Realgymnasiums sowie in Rücksicht auf die Stellung des im reiferen Mannesalter sich befindenden Dr. Friebe zu dem Lehrerkollegium dieser Anstalt erscheint ihre Bestätigung sehr wünschenswerth. Direktor Dr. Friebe gilt allgemein als tüchtiger Schulmann, der sich außerdem des Besitzes reicher und praktischer Erfahrungen erfreut und ein bewährter Leiter einer höheren Lehranstalt ist. Es wird übrigens die Vermuthung ausgesprochen, daß bei Gelegenheit der vor einigen Tagen in Fraustadt stattgehabten Anwesenheit des Geh. Ober-Regierungsraths Bohtz und des Geh. Regierungsraths Gruhl (beide aus dem Kultusministerium) sowie des Provinzialschulraths Polte von hier die Versetzungs-Angelegenheit des Dr. Friebe in das Direktorat am hiesigen Realgymnasium zur Erörterung gelangt und möglicherweise bis zum Abschlusse gediehen ist.

* **Entscheidungen des Ober-Verwaltungsgerichts.** Die Verbreiterung einer bestehenden Straße ist, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, II. Senats, vom 22. September 1894, im Sinne des § 15 des Straßenanlegungs-Gesetzes vom 2. Juli 1875 nicht als die Verlängerung einer bestehenden Straße zu erachten, und die an diesem verbreiterten Straßentheile bauenden Adjazenten sind demnach nicht zu einem Beitrage zu den Straßenverbreiterungskosten heranzuziehen. Eine neuangelegte kurze Verbindungsstraße zwischen zwei abgestumpft sich treffenden Straßen, auch wenn sie eines Namens entbehrt und mit einer Seite an einen öffentlichen Platz grenzt, ist als die Anlegung einer selbstständigen neuen Straße im Sinne des § 15 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 zu erachten; die an der anderen Seite der neuen Straße (welche die abgestumpfte Spitze der beiden sich treffenden Straßenzüge bildet) anbauenden Adjazenten haben die ortsstatutarischen Beiträge zu den Kosten der Straßenherstellung zu leisten.

z. **Ein unverhofftes Weihnachtsgeschenk** ist einem hiesigen Dachdecker zu Theil geworden, der seither noch wenig frohe Tage erlebt hat und mit seiner Familie ein nicht gerade beneidenswerthes Dasein führte. Vor Jahren hatte sein Vater, ein Bildhauer, durch Familienverhältnisse veranlaßt, die Heimath verlassen, ohne bisher etwas von sich hören zu lassen. Die Kinder glaubten schon den Vater verschollen, als vor Kurzem Nachforschungen hierselbst nach den Angehörigen des vor vielen Jahren Ausgewanderten gehalten wurden. Als deren Resultat ergab sich, daß der Mann gestorben sei und ein Vermögen von mehreren Tausend Mark hinterlassen habe, dessen erste Rate im Betrage von circa 6000 Mark dem Sohne dieser Tage durch einen hiesigen Rechtsanwalt ausgezahlt worden ist.

× **Weihnachtsfeier im Pufkeschen Kindergärtnerinnen-Seminar.** In dem mit dem Pufkeschen Kindergärtnerinnen-Seminar verbundenen Kindergarten fand gestern Nachmittag eine Weihnachtsfeier statt, die von den Eltern der Kleinen und von sonstigen Freunden der Anstalt stark besucht war. Mit der Feier war eine Ausstellung der von den Kindern im gegenwärtigen Quartal gefertigten Arbeiten verbunden, die ihres geschmackvollen Aussehens und der verschiedenen darunter befindlichen praktischen Neuheiten halber das allgemeine Interesse erregten. Eine Bescherung der Kinder mit Naschwerk 2c., sowie die Plünderung des prächtig geschmückten Weihnachtsbaumes bildeten den Beschluß des schön arrangirten Festes.

P. **Mitnahme von Reisegepäck in der IV. Wagenklasse** Für den Bereich der preußischen Staatsbahnen sind hinsichtlich der Mitnahme von Reisegepäck in der IV. Wagenklasse jetzt folgende Grundsätze maßgebend: Jedem Reisenden der IV. Wagenklasse ist die Mitführung von nur einer Traglast gestattet. Als eine Traglast sind auch mehrere kleinere Gepäckstücke anzusehen, sofern der Reisende dieselben allein zu tragen im Stande ist. Jede von anderen Personen mitgegebene Traglast wird als gewöhnliches Gepäck auch in dem Falle behandelt, wenn der Reisende zwei oder mehr Fahrkarten vorzeigt, dasselbe ist daher bei der Gepäckabfertigungsstelle aufzugeben.

P. **Trachenberg-Militscher Kreisbahn-Aktiengesellschaft.** Die mit dem Sitze in Posen gegründete Trachenberg-Militscher Kreisbahn-Aktiengesellschaft ist in das Handelsregister des hiesigen Amtsgerichts eingetragen worden. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 1600000 M. und ist zerlegt in 700 Stück Stammaktien und 900 Prioritäts-Stammaktien zu 1000 M.

z. **Unfall.** Gestern Vormittag gerieth ein mit Getreide beladener Wagen dadurch in den tiefen Rinnstein der Großen Gerberstraße, daß die vorgespannten Pferde vor einer zufällig vorbeimarschirenden Militärabtheilung scheuten und nach der Seite drängten. Hierdurch wurde der Wagen zerbrochen und der größte Theil des Getreides verschüttet.

* **Seinen Verletzungen erlegen.** Der Rittergutspächter v. Sokolowski aus Niemierzyce, der vor einigen Tagen, wie man uns mitgetheilt, in Folge Entladung seines Gewehrs auf der Jagd schwer verletzt worden, ist in Folge dieser Verletzungen am 19. d. Mts. im Kloster der Barmherzigen Schwestern hierselbst gestorben.

r. **Wilda,** 21. Dez. [Kommunales.] In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung kamen verschiedene kleinere Vorlagen zur Erledigung und wurde sodann der von der Finanzkommission vorgeschlagenen Kommunalabgabenreform zugestimmt. Falls dieselbe die Bestätigung der vorgesetzten Behörde findet, wird sowohl in dem Prozentsatze des Zuschlages zu den Staatssteuern als auch in dem des bisher bereits erhobenen Zuschlags zu den Realsteuern gegen die Vorjahre eine bedeutende Ermäßigung eintreten. Der Gesammtetat pro 1895/96 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 72 640 Mark. — Der Bau des Kanals in der Kronprinzenstraße zwischen Wildabach und Fabrikstraße wird heute beendet. Die Fertigstellung desselben verzögerte sich infolge unvorhergesehener Terrainschwierigkeiten, welche in dem quellreichen Gebiet der hinteren Kronprinzenstraße sich vorfanden. Mit der Inbetriebsetzung des Kanals werden die langjährigen Klagen über die Luftverpestung jener Gegend durch den offenen Straßengraben verstummen. Wünschenswerth wäre es nun aber auch, daß der noch offene Lauf des Wildabaches selbst, in welchen dieser Kanal mündet, baldmöglichst kanalisirt würde.

t. **Jersitz,** 21. Dez. [Sitzung der Gemeindevertretung.] In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung sollte u. a. der Bau des Gemeinde-Wasserwerkes auf dem ehemaligen Fehlanschen Grundstücke an der Berliner Chaussee zur Vergebung kommen. Nach dem von dem Brunnen-Ingenieur Hempel ausgearbeiteten Bauplane erfordert das gesammte Werk einen Kostenaufwand von rund 260 000 Mark. Der Absicht des Ortsvorstandes, dem genannten Unternehmer für diesen Betrag die Ausführung der Anlage zu übertragen, wurde bekanntlich in der letzten Sitzung von der Gemeindevertretung nicht zugestimmt, vielmehr beschlossen, die Arbeiten öffentlich auszuschreiben und dem Mindestfordernden zu übergeben. Die eingegangenen Offerten bewegten sich zwischen 210 000 und 305 000 Mark. Aus verschiedenen Gründen, die hier nicht näher dargelegt werden können, glaubte der Ortsvorstand auf seinem Standpunkte der Uebertragung des Baues an die in der Anlage derartiger Wasserwerke erfahrene und bewährte Firma Hempel-Berlin verbleiben zu sollen, konnte jedoch die Majorität der Gemeindevertretung hierfür nicht gewinnen. Vielmehr wurde beschlossen, die drei Firmen Hempel-Berlin, Hoffmann-Berlin und Cegielski-Posen nochmals zu einer engeren Submission aufzufordern und sodann in einer späteren Sitzung die Arbeiten dem Mindestbietenden zu übertragen.

Polnisches.

Posen, 21. Dezember.

p. **General-Versammlung.** Am 20. d. Mts. fand im Redaktionslokale des „Kuryer Poznanski" eine General-Versammlung der Aktionäre dieser Druckerei statt, an welcher zahlreiche Aktionäre, die Mitglieder des Aufsichtsraths und der Rechtsanwalt von Glębocki theilnahmen. Den Vorsitz in der Versammlung führte der Kanonikus Echaust. Auf Vorschlag des Aufsichtsraths wurde die Dividende auf 4 Proz. pro Aktie festgestellt.

p. **Bei dem Lehrverein** der polnischen Studenten in Berlin existirt eine mit dem Verein verbundene Institution „Die brüderliche Hilfe". Aus dieser Hilfskasse werden an Studirende unverzinsliche Darlehne gewährt, deren Höhe bis jetzt 8000 Mark beträgt. Obgleich dies Ehrenschulden sind, so soll die Rückzahlung dieser Darlehne nur in seltenen Fällen erfolgen. Namens des Vereins fordert nun Herr Heinrich Suchowiak die Schuldner auf, der Hilfskasse die aus derselben erhaltenen Darlehne schleunigst zurückzuerstatten, andernfalls die Namen der Schuldner öffentlich bekannt gemacht würden.

p **St. Antonius-Verein.** Am kommenden Sonntag Vormittags 8 Uhr feiert der St. Antonius-Verein in der Franziskanerkirche das Fest der Fahnenweihe. Die neue Fahne kostet 330 Mark und ist in dem Atelier des Herrn Szpetkowski angefertigt worden.

p. **Vereinsgründung.** In Wyskoc, Kreis Kosten, ist auf Anregung des dortigen Propstes Szafranek ein neuer landwirthschaftlicher Verein am 16. d. Mts. gegründet worden. Die Versammlung war zahlreich besucht, es schrieben sich in den Verein 46 bäuerliche Wirthe als Mitglieder ein. Zum Präses wurde der Propst Szafranek gewählt.

p. **In Punitz** ist Seitens des Ministeriums auf Betreiben des Propstes Dr. Respondek die Eröffnung eines Krankenhauses der Barmherzigen Schwestern daselbst genehmigt worden.

p. **Schülerstreik.** Aus Drohobycz in Galizien wird gemeldet, daß die Schüler der III. Klasse des dortigen Gymnasiums wegen Ueberbürdung mit Schularbeiten streiken und die Lehrstunden des Professors Dr. Boczrewicz nicht mehr besuchen. Die Klasse ist einstweilen bis zur Ankunft des Landes-Inspektors geschlossen worden.

⊙ **Gostyn,** 20. Dez. Wie wir vernehmen, hat die hiesige polnische Bürgerschaft in einer in den letzten Tagen abgehaltenen Versammlung beschlossen, daß die hiesigen Polen im nächsten Jahre am Tage der 100jährigen Wiederkehr der dritten Theilung Polens jede Lustbarkeit bezw. jedes Vergnügen meiden sollen. Es soll eine Volksversammlung geplant sein, in der die Theilnehmer in populärer Weise belehrt werden sollen, welche treibenden Motive zur Theilung Polens geführt haben.

Aus der Provinz Posen.

⟡ **Schmiegel,** 20. Dez. [Sektschwindel. Weihnachtsbescherung. Diebstahl.] Ein umfangreicher Schwindel ist hier gestern durch die Polizeiverwaltung verhindert worden. Es sollten nämlich auf dem hiesigen Marktplatze durch den Spediteur Warschauer im Auftrage einer auswärtigen Firma 300 Flaschen Sekt verkauft werden. In Folge einer dem Bürgermeister Kluge gemachten Mittheilung, daß er sich dabei jedenfalls um ein Schwindelmanöver handle, ließ derselbe einige Flaschen des edlen Getränkes öffnen und fand bei der Probe diese Vermuthung im weitesten Umfange bestätigt, weshalb der Verkauf des Getränks, das allem Anscheine nach aus Selterwasser, etwas Cognac und Apfelwein hergestellt ist, untersagt worden ist. Es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß Angesichts des nahen Weihnachtsfestes ähnliche Geschäfte auch anderswo versucht werden. — Morgen findet auf dem Magistratsbureau hierselbst eine Weihnachtsbescherung unterstützungsbedürftiger Personen statt. Es sind dem Magistrat zu genanntem Zwecke 110 M. zur Verfügung gestellt worden, welche aus Sparkassenstrafgeldern und aus der Ablösung für Versendung von Neujahrskarten gesammelt sind. — Dem Schänker Reimann in Wielichowo waren vor einigen Tagen ca. 26 M. aus der Ladenkasse entwendet worden. Der Verdacht lenkte sich alsbald auf den Arbeiter K. daselbst, dieser gestand die That auch sofort ein und gab an, mit dem Gelde seine Schulden bezahlt zu haben

a. **Inowrazlaw,** 20. Dez. [Bezirkslehrerkonferenz.] Unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Winter fand heute eine Bezirkslehrer-Konferenz, an der sich 32 Lehrer, 3 Lehrerinnen und 2 Rektoren betheiligten, statt. — Aus Kindern der hiesigen Schule war eine einklassige Schule, das Bild einer Dorfschule, zusammengestellt worden. Die 1. Lektion: „Die Kuhheerde", hielt Lehrer Kasperski-Tuczno, die 2. Lektion: „Die Schlittschuhfahrt auf dem See", Lehrer Dittrich hier, die 3. Lektion: „die Zahl 6", Lehrer Sobiraiski hier, die 4. über das Lesestück „Der Affe" der Lehrer Menzel-Jardinowo. Schließlich erstattete Lehrer Kominowski ein Referat über „Umfang und Methode des grammatischen Unterrichts in der utraquistischen Volksschule." Der Lehrer Wnuk lieferte hierzu das Korreferat. Nach 5stündiger Dauer erreichte die Konferenz ihr Ende.

X. **Usch,** 20. Dez. [Versuchte Brandstiftung. Turnverein. Chorgesangverein.] Kürzlich wurde in Usch-Neudorf von ruchloser Hand von der Scheune des Ackerwirths Grützmacher ein Brett losgerissen und das in der Scheune lagernde Getreide angezündet. Glücklicherweise ist das Feuer bald wieder ohne großen Schaden anzurichten, von selbst erloschen. — Im Haeske'schen Saale fand gestern eine Sitzung behufs Gründung eines Turnvereins statt, zu welcher 15 Personen erschienen waren. Dieselben erklärten sich zur Gründung eines Turnvereins bereit. Drei der anwesenden Herren wurden in den provisorischen Vorstand gewählt. — In Kahlstädt wurde vor einigen Tagen ein „Kirchlicher Chorgesangverein" gegründet. In den Vorstand wurden gewählt: Lehrer Marquardt als Vorsitzender, Lehrer Jakob als Dirigent, Lehrer Schmudlach als Schriftführer und Ackerwirth Gatzke als Kassirer.

—i. **Gnesen,** 20. Dezember. [Von der Irren-Anstalt. Schwurgericht. Pensionirt. Leitungswasser.] Nachdem für die in der Irrenanstalt zu Dziekanka befindlichen Kranken Gottesdienst anbefohlen worden ist, wird derselbe alle 14 Tage durch den Pastor Stahr abgehalten werden. Da die an der Chaussee gelegene für beide Konfessionen bestimmte Kirche noch nicht vollendet ist, werden vorerst zwei Säle zum Gottesdienst gebraucht. Die Zahl der Kranken hat das hundert bereits überstiegen. — Zu der am 7. Januar 1895 unter dem Vorsitze des Landgerichtsraths Molle hier beginnenden Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren als Geschworene von hier ausgeloost worden: Kaufmann L. Kurtzig, Maurermeister W. Bernhardt, Chemiker Dr. H. Thelen,

---

Die Venetianerin.

Roman von M. E. Braddon. Mit Genehmigung des Autors verdeutscht durch V. T. Koner.

[68. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Sobald Eva sich so weit erholt hatte, daß sie abreisen durfte, siedelte sie nach Dinan über, welchen Ort Sophie bedeutend angenehmer fand, als das Felsennest Mont-Saint-Michel, dessen mittelalterliche Romantik sie durchaus nicht mit dem öden, einsamen Leben daselbst ausgesöhnt hatte. In Dinan waren doch Menschen und selbst jetzt, im Winter, noch Fremdenverkehr. Hätte Eva sich nicht so hartnäckig von aller Welt abgeschlossen, so wären hier ganz angenehme Bekanntschaften zu machen gewesen.

Ohne Geselligkeit wurde Sophie auch dieses Aufenthalts bald überdrüssig. Als ihr die Läden nichts Neues mehr boten, und sie in Begleitung der Benson die Umgegend durchstreift hatte, begann sie von ihren häuslichen Pflichten zu reden und erklärte schließlich, da in Fernhurst, nach Jennys Berichten, alles drunter und drüber gehe, nach Hause reisen zu müssen.

Eva drang nicht in sie, zu bleiben. Sie war der seichten, oberflächlichen Unterhaltung Sophies, die nur von sich, ihren eigenen Angelegenheiten und persönlichen Gefühlen zu sprechen liebte, etwas müde geworden.

„Ach, wenn Du doch mit mir kommen wolltest," sprach Sophie mit aufrichtiger Wärme. „Du würdest Dich entschieden in Fernhurst wohler fühlen, als hier. Und Du würdest in unserer Mitte, als Oberhaupt der Familie wie in den alten, lieben Tagen, vergessen, daß Du jemals von uns fort gewesen bist."

„Ach, Sophie, als ob das möglich wäre! Nein, die Leute verhärten sich nur das Herz, und das nennen sie dann Vergessen. Das liebe, alte Fernhurst. Wie gern möchte ich dort sein und mal wieder über Blackdown wandern und den Wind über die dunklen Fichten sausen hören. Es kann aber nicht sein, Sophie. Ich könnte es nicht ertragen, die alten Bekannten und die lieben Stätten wiederzusehen, wo ich mit Hans einst glücklich war. Nein, Hans ist auf Reisen, und ich reise — das ist für uns beide am besten."

„Aber Du reisest ja nicht. Einen Tag wie alle Tage an demselben Ort durch den Sand zu stampfen, über die Heide zu irren oder auf windigen Wällen hin und her zu wandern, das kannst Du doch nicht reisen nennen."

„Ich habe bessere Pläne für den Frühling. Dann werde ich nach Italien gehen, und ich möchte Hettie gern mitnehmen, wenn Du sie entbehren kannst."

„Dazu bedarf es nur eines Wortes von Dir, Eva. Sie sehnt sich nach einer Abwechselung und wird mit Freuden kommen."

So wurde denn beschlossen, daß Hettie und Eva im April in Paris zusammentreffen sollten, um von dort aus langsam über Basel und Luzern nach Mailand zu reisen. Die Kosten der Reise brauchte Eva nicht in Anschlag zu bringen, da Vansittart seinen Anwalt beauftragt hatte, ihr vierteljährlich 150 Pfund mehr als ihr Nadelgeld zu schicken, welch letzteres allein vollkommen zur Bestreitung ihrer Ausgaben genügt haben würde. Sie hatte gegen diese Extra-Revenue Einspruch erhoben, doch von dem Anwalt die Mittheilung erhalten, daß Herr Vansittart ihr die 600 Pfund jährlich für die Dauer seines Aufenthalts in Afrika bestimmt habe, und daß, da Briefe seinen Klienten nicht erreichen würden, an dieser Verfügung nichts zu ändern sei. Eva ließ von ihrem Ueberfluß einen großen Theil den Schwestern in der Heimstatt zu gute kommen, wo in Folge dessen ein weit kostspieligeres Leben geführt wurde, als ehemals.

„Durch Deine Heirath", schrieb Jenny an Eva, „sind wir alle aus dem Sumpf erhoben worden, aber es ist zu schrecklich, daß Hans im fernen Afrika weilt, und Du ein einsames Wanderleben führst. Es muß etwas Furchtbares zwischen Euch getreten sein, denn aus leichtwiegenden Gründen würdet Ihr Euch nimmermehr getrennt haben. Herr Sefton ist jetzt auf seinem Schloß. Man sagt, daß er um Lord Haverstocks einzige Tochter wirbt, die ungeheuer reich sein soll. Es war vorauszusehen, daß er schließlich nach Geld heirathen würde. Wir sahen ihn neulich in der Kirche. Die arme Sophie wurde leichenblaß, als er hereinkam und sich so frech umsah, als wäre er im Theater."

In Hetties Gesellschaft fühlte sich Eva behaglicher, als mit der anspruchsvolleren Sophie. Hettie war erst fünfzehn Jahre alt und konnte noch als ein Kind behandelt werden. Und sie besaß alle charakteristischen Züge der Kindheit. Ihre Freude am Reisen war so groß, daß dieselbe fast ansteckend wirkte. Alles interessirte sie, und sie empfand das innigste Mitleid mit solchen Leuten, die zu einem Leben ohne Reisen verdammt sind. In ihrem Tagebuch führte sie alle Städte auf, die sie passirte, und hielt ihren alten Schul-Atlas, der

Maurermeister S. von Lipinski, Rentier St. v. Krzyzanski, Stadtrath Kietzmann, Buchhändler Johannsmann. Die Sitzungen werden etwa eine Woche in Anspruch nehmen. — Der etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfe und Dolmetscher, Assistent Kutzner beim hiesigen Landgericht ist vom 1. April 1895 ab in den Ruhestand versetzt worden. — Die Untersuchung des Leitungswassers hat wieder eine schlechtere Beschaffenheit ergeben. In 1 ccm Wasser wurden 576 Keime gezählt.

II **Bromberg,** 21. Dez. [Kircheneinweihung.] In dem benachbarten Schulitz hat gestern Vormittag die feierliche Einweihung der erneuerten evangelischen Kirche stattgefunden. Zu dieser Feier hatten sich von hier aus Regierungs-Präsident v. Tiedemann, Superintendent Saran begeben, ferner war aus Posen Generalsuperintendent D. Hesekiel in Schulitz eingetroffen, außerdem waren aus der Diözese 11 Geistliche anwesend. Um 11 Uhr nahm die Feier ihren Anfang. Die Gemeinde hatte sich vor dem Pfarrhause versammelt und ordnete sich zum Festzuge nach der Kirche. Dem Zuge vorauf gingen die Schulkinder, geführt von den Lehrern, danach kamen die Geistlichen mit den heiligen Gefäßen, demnächst der Ortspfarrer mit dem Generalsuperintendenten, die Festgäste, die übrigen Geistlichen, die kirchlichen Korporationen und die Gemeinde. Der Zug bewegte sich nach der neuen Kirche hin. Unterwegs wurde unter Begleitung von Posaunenmusik, ausgeführt von Musikern des 129. Inf.-Reg. das Lied gesungen: „Ach bleib mit deiner Gnade". Vor der Kirche bezw. vor der Thüre zu derselben erfolgte die Uebergabe der Schlüssel von dem Baumeister der Kirche an den Ortspfarrer und die Oeffnung der Kirche durch letztern. Nachdem die Räume derselben sich mit den Festgästen gefüllt hatte, wurde von der Gemeinde das Lied gesungen: „Thut mir auf die schöne Pforte." Nach beendetem Gesange sprach Generalsuperintendent D. Hesekiel in bewegten Worten das Weihegebet, dann folgte der Weihespruch und Weihesegen. Die Gemeinde sang im Anschlusse hieran das Lied: „O heil'ger Geist, kehr bei uns ein", worauf die liturgischen Gebete vom Superintendenten Saran gesprochen wurden. Nach dem Gemeindegesange: „Ein' feste Burg ist unser Gott" hielt der Ortspfarrer Greulich aus Psalm 118 die Festpredigt. Nach geschlossener Andacht unterzeichneten die eingeladenen Gäste und Behörden in der Sakristei eine über den Einweihungs-Akt abgefaßte Urkunde. Am Nachmittage vereinigten sich die Festgäste zu einem Diner im Jähnekeschen Hotel. Zu Ehren des Festtages hatte die Stadt Schulitz Flaggenschmuck ꝛc. angelegt.

R. **Crone a. d. Br.,** 20. Dez. [Stadtverordnetensitzung. Unfall. Weihnachtsmarkt.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung gelangte in erster Reihe die Festsetzung der Kämmereibeiträge mit Rücksicht auf das neue Kommunal-Abgaben-Gesetz zur Berathung. Derselbe Gegenstand hatte die Versammlung schon in einer früheren Sitzung beschäftigt und wurde der damalige Beschluß der Regierung zur Genehmigung unterbreitet. In der gestrigen Sitzung wurde nun beschlossen, daß bei Festsetzung der Kämmereibeiträge nicht mehr wie früher die ganze Einkommensteuer zu Grunde gelegt werde, sondern daß bei der prozentualen Berechnung der Steuer auch die halbe Grund- und Gebäudesteuer in Ansatz gebracht wird. Bei einer derartigen Aenderung ist der Umstand zu beachten, daß sowohl bei den Schulbeiträgen für die katholische als auch für die gehobene Bürgerschule schon die halbe Grund- und Gebäudesteuer neben der ganzen Einkommensteuer der Berechnung zu Grunde gelegt wird. Von der Einführung neuer Steuern wurde Abstand genommen. — Eine schwere Verletzung zog sich der Fuhrwerksbesitzer K. zu. Derselbe war mit seinem Gespann in Bromberg und hatte seine Pferde dort in einem Gaststalle untergebracht. Als er sich später dorthin begab, erhielt er von einem Pferde einen Stoß, der ihn grade auf den Kopf traf und den blühenden Mann schwer verletzte. — Der letzte der diesjährigen Weihnachtsmärkte, der sogenannte „goldene Wochenmarkt" hat die Geschäftsleute nur wenig befriedigt, auf vielen Stellen herrschte beinahe Geschäftsstille.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Danzig,** 20. Dez. [In der Danziger Weichsel] ist das Eis streckenweise zum Stehen gekommen. Die Eisbrechdampfer sind unter Führung des Regierungsbaumeisters Marzinowski in Thätigkeit getreten, um den unteren Stromlauf für den Eisabzug frei zu machen. Bei Bohnsack wird der Fährbetrieb durch Schleppdampfer bewirkt. — Bei Kurzebrack findet jetzt der Trajekt bei Tage mittels Dampfers und Spitzprahms für leichte Fuhrwerke und Päckereien jeder Art statt; bei Nacht ist der Trajekt unterbrochen.

* **Lauban,** 20. Dez. [Ein bedauerlicher Vorfall] im benachbarten Schreibersdorf, der leider den Tod eines 2½jährigen Kindes zur Folge gehabt hat, ist geeignet, vor der in Schlesien oft als indirekter Bettel betriebenen Sitte, daß als Christkinder und Rupprecht verkleidete Kinder in fremde Wohnungen eintreten, singen und kleine Belohnungen dafür nehmen, auf das Nachdrücklichste zu warnen. Einige solche „Christkindchen", angeblich aus Lauban, traten kürzlich, ohne daß man darauf vorbereitet war, in die Wohnung des Braumeisters Brock in Schreibersdorf ein, der gerade seinen 2½jährigen Knaben auf dem Arme hielt. Das Kind schreckte, wie das hiesige „Tgbl." berichtet, sichtlich zusammen, fürchtete sich und die Schreckanfälle wiederholten sich in der folgenden Nacht. Schließlich wurde das Kind von Krämpfen befallen, an denen es kurze Zeit darauf, nämlich am 14. d. M., verstarb. Die in Trauer versetzten Eltern des Kindes sind nach den obwaltenden Umständen davon überzeugt, daß der geschilderte Vorfall die Todesursache ihres Kindes geworden ist.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 21. Dez. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde zunächst gegen die Schuhmacherfrau Marianna Olszanska aus Rogasen wegen schweren Diebstahls verhandelt. Die Angeklagte soll am 1. Oktober d. J. einem Verwandten ihres Ehemannes aus einer verschlossenen Stube mittelst Nachschlüssels 66 Mark baares Geld entwendet haben. Die Angeklagte, die in guten Vermögensverhältnissen lebt, bestreitet ganz entschieden, die That verübt zu haben. Der Gerichtshof konnte sich auch nicht entschließen, auf die Aussage des Hauptbelastungszeugen, eines 9jährigen Knaben, Gewicht zu legen und sprach die Angeklagte frei. Die sofortige Entlassung aus der Untersuchungshaft wurde gleichfalls angeordnet. — Der Wirth Stanislaus Kominek aus Antony-Hauland soll sich gegen 5 Paragraphen des Strafgesetzbuchs vergangen haben. Am 22. September d. J. soll er die Kuh seines Schwiegervaters Joseph Mnych in Aergerniß erregender Weise roh mißhandelt haben, ferner soll er seinen Schwiegervater beleidigt, mit Todtschlagen bedroht, mit einem dicken Stocke über den Kopf geschlagen und ihm Schmutz in das Gesicht geworfen haben. Der Angeklagte bestreitet den größten Theil der Anklage, er giebt an, daß seine Schwiegereltern, die bei ihm als Ausgedinger leben, ihm feindlich gesinnt seien. Der Schwiegervater, der darauf aufmerksam gemacht wird, daß er die Aussage wegen des nahen verwandtschaftlichen Verhältnisses verweigern könne, meint, der Angeklagte solle mit einem Eide betheuern, daß er nie mehr schlecht zu ihm sein werde, dann würde er es ihm schenken und seine Aussage verweigern. Schließlich erklärt der alte Mann, daß er nichts aussagen wolle. Die Schwiegermutter konnte sich aber nicht entschließen, „es dem Angeklagten zu schenken", sie erklärte sich zur Aussage bereit. Sie bekundet die in der Anklage enthaltenen Angaben. Eine ähnliche Aussage macht ein zwölfjähriges Mädchen. Von der Anklage der Bedrohung und der Thierquälerei wurde Kominek freigesprochen, dagegen wegen Beleidigung zu drei Mark Geldstrafe event. einem Tage Gefängniß, wegen des Werfens mit Schmutz zu drei Mark Geldstrafe event. einem Tage Haft und wegen der Mißhandlung des Schwiegervaters unter Annahme mildernder Umstände zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. — Der fahrlässigen Tödtung ist der Wirth und Gemeindevorsteher Valentin Rozadzinski aus Kazmierz angeklagt. Auch soll er sich durch dieselbe Handlung einer Uebertretung gegen die Regierungspolizeiverordnung vom 15. Juli 1891 schuldig gemacht haben. Die Verbindungswelle der Göpeldreschmaschine des Angeklagten war ohne vorgeschriebene Bekleidung. Die Dienstmagd Persz wurde am 24. Januar d. J. von der Welle erfaßt und hat dabei so schwere Verletzungen erlitten, daß sie denselben erlag. Das Urtheil lautete auf sechs Wochen Gefängniß. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde hierauf gegen den Arbeiter Karl Ruppelt und seiner jetzt von ihm geschiedenen Ehefrau Bronislawa wegen Kuppelei verhandelt. Mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagten wegen gleicher Vergehen bereits vorbestraft waren, wurde auf eine erheblichere Strafe erkannt. Ruppelt erhielt vier, die Frau drei Monate Gefängniß. Ruppelt war in Untersuchungshaft genommen worden, weil bekannt wurde, daß er nach Rußland reisen wollte. Er hatte hiergegen Beschwerde erhoben, dieselbe war aber vom Oberlandesgericht zurückgewiesen worden. — Die letzte Sache mußte vertagt werden, weil drei Zeugen von auswärts auf den Weihnachtsmarkt gegangen waren, um dort Einkäufe zu machen, das Wiederkommen aber vergessen hatten. Auf Antrag des Staatsanwalts wurden die drei Zeugen zu je fünf Mark Geldstrafe und zu den durch ihr Ausbleiben verursachten Kosten verurtheilt, die nicht ganz unerheblich sind.

* **Entscheidung des Reichsgerichts.** Wird die Hauptverhandlung in einer Strafsache vor der Terminsstunde begonnen und ist die Sache, bevor der rechtzeitig erschienene Vertheidiger, welcher gemäß § 217 der Strafprozeß-Ordnung geladen war, in das Terminszimmer kam, beendigt, so begründet diese Thatsache, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, vom 28. September d. J., die Revision; ist aber die Verhandlung in die Terminsstunde hinein fortgesetzt worden und ist der Vertheidiger erst nach Beendigung der Verhandlung erschienen, so hat der Verurtheilte keinen Revisionsgrund.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 20. Dez. Der Kaiser richtete, nach der „N. A. Ztg.", anläßlich des Planes, das Haus Thomas Carlyles anzukaufen und in ein Museum umzuwandeln, in englischer Sprache folgendes Telegramm an den ihm bekannten amerikanischen Schriftsteller Poultney-Bigelow: „Ich habe eben von der Absicht vernommen, Carlyles Haus zur Umwandlung in ein Museum zu erwerben. Als Nachfolger des großen Königs (Friedrich der Große), dessen Leben Carlyle so anschaulich und so edel beschrieben hat, bitte ich Sie, als Mitglied des Ausschusses, mich für einen Beitrag von 100 Lstr. zu der Einzeichnung vorzumerken. Wilhelm: I. R."

Im Hauptvestibule des Rathhauses sind gestern die vier Ecknischen des oberen Stockwerks — je zwei rechts und links von der großen Freitreppe — mit den vier Statuen aus tyroler Marmor, darstellend die Fischerei (vom Bildhauer Brütt), Schifffahrt (vom Professor Herter), Ackerbau (vom Prof. Geyer) und Handel (vom Bildhauer Bremer) besetzt worden.

Selbstmord in einem Hotel. In der Nacht zum Mittwoch kehrte in einem Gasthof der Friedrichstraße ein Herr ein, der sich als Reisender Albert Krüger in das Fremdenbuch eintrug. Er hatte einen Reisekorb bei sich, in dem sich Stoffproben befanden, so daß anzunehmen ist, der Reisende wollte mit Konfektionsgeschäften in Verbindung treten. Am Donnerstag Morgen ließ er sich nicht sehen. Der Wirth ließ das Zimmer öffnen und fand seinen Gast am Fensterkreuz an einer wollenen Schnur hängend, todt vor. Es wurden weder Geldmittel noch Ausweispapiere vorgefunden. Man weiß daher nicht, ob der angegebene Name richtig ist.

480 000 Gänse, welche in 400 Waggons verladen wurden, sind in diesem Jahre von einer Berliner Firma in der Umgegend von Wilna und in anderen Ortschaften des russischen Nordwestgebietes angekauft worden.

Als Zeichen der Zeit verdient registrirt zu werden, daß in der Grenadierstraße bis vor Kurzem 14 Lokale mit Damenbedienung bestanden, deren Zahl bereits auf fünf zusammengeschmolzen ist.

Kurz vor der Heirath vergiftet hat sich mittelst Kohlenoxydgas die Aufwärterin Karoline Leitner, Stralsunderstr. 5 Sie war mit dem Schiffer Paul M. verlobt und die Hochzeit war auf den 29. d. M. festgesetzt worden. Aus Aeußerungen der Leitner geht hervor, daß sie fürchtete die Verbindung möchte seitens der Angehörigen vereitelt werden. Nachdem sie noch am Dienstag Abend mit ihren Wirthsleuten bis nach Mitternacht zusammengesessen hatte, betrat sie ihr Zimmer, machte sich ein Kohlenfeuer und schloß die gegen die Vorschrift noch bestehende Ofenklappe. Am Mittwoch Morgen fand man die Bewohnerin als Leiche im Bette liegend auf. Auf einem hinterlassenen Zettel erklärt sie, daß sie freiwillig in den Tod gegangen sei.

In Plötzensee wurde gestern Abend der Gemeindediener Ziegler von abgefaßten Einbrechern ermordet. Zwei der Einbrecher waren von Ziegler und dem Nachtwächter Ritter gefesselt worden; Ritter setzte einem dritten, der entflohen war, nach. In dieser Zeit gelang es den beiden Gefesselten sich frei zu machen und ihren von Ritter ergriffenen Komplizen zu Hilfe zu kommen. Ritter wurde durch einen Messerstich in den Kopf verletzt; als Ziegler herankam, um seinen bedrängten Kollegen zu unterstützen. Die Einbrecher wandten sich gegen ihn und einer von ihnen brachte ihm 4 Messerstiche in den Kopf bei. Ziegler brach zusammen, hatte aber noch die Kraft, seinen Revolver auf einen der Einbrecher abzufeuern; ob er getroffen hat, ist noch unbestimmt. Dann war Ziegler bald in Folge Verblutung eine Leiche. Die Thäter sind leider entkommen.

† **Kaiser Wilhelm I. und Freifrau Carl v. Rothschild.** Die „Frankf. Ztg." veröffentlicht folgenden interessanten Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm I. und der jüngst verstorbenen Freifrau Carl v. Rothschild:

I.

Freifrau v. Rothschild an Kaiser Wilhelm II.

(Aus dem Englischen übertragen.)

29. März 1890.

Darf eine völlig Fremde Verzeihung hoffen, wenn sie es wagt, Ew. Kaiserlichen Majestät in einer Angelegenheit, die ihr sehr am Herzen liegt, zu nahen? Es ermuthigt mich dazu der Gedanke, daß mein seliger Gatte, Baron Carl v. Rothschild, viele Jahre lang durch die Freundschaft und das Vertrauen des hochverehrten Großvaters Ew. Kaiserlichen Majestät ausgezeichnet worden, und daß ich selbst, während eines Zeitraums von zwanzig Jahren, zahlreiche Beweise gnädigster Zuneigung von Seiten der Kaiserin Augusta empfangen habe, deren Andenken mir stets theuer bleiben wird.

Ew. Kais. Majestät haben jüngst eine so erhabene Vorurtheilslosigkeit, so tiefes Mitgefühl für die Armen und Bedrückten, so viel Fürsorge, Scharfblick und Festigkeit bekundet, daß es die tiefste Bewunderung erregen, die freudigsten Erwartungen nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa erwecken muß. So darf auch ich denn hoffen, den Gerechtigkeitssinn Ew. K. Maj. nicht vergebens anzurufen, wenn ich Sie beschwöre, die Lage Ihrer jüdischen Unterthanen in gnädige Erwägung ziehen und hierbei fremdem Vorurtheil und Uebelwollen keinen Einfluß gestatten zu wollen.

Glauben Sie mir, dieselben gehören zu Ew. Majestät getreuesten und ergebensten Unterthanen, und ich denke, es dürfte sich kein einziger Fall finden, wo sie gegen ihr Vaterland sich vergangen hätten.

Was ist's, das gegen sie vorgebracht wird? Sie lieben das Geld, heißt es. Ihr einziges Begehren sei, Reichthümer anzuhäufen. Aber welche andere Laufbahn, als die des Handels un

---

sie von der Heimstatt mitgebracht hatte, im Eisenbahn-Coupee auf dem Schloß, um auf den Karten die Strecken zu verfolgen, durch welche sie fuhren.

Sie blieben mehrere Tage in Basel. Eine Woche verweilten sie im Schweizerhof, machten täglich Ausflüge in die Umgegend von Luzern und befuhren den Vierwaldstätter See nach allen Richtungen. Sie erklommen den Rigi, und Hettie, die jeden Morgen ihren Bädeker studirte, ließ ihrer Schwester keine Ruhe, bevor nicht der tägliche Ausflug festgesetzt war.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* „Aus dem Leben meiner alten Freundin" lautet der Titel, durch die eine unserer beliebtesten Romanschriftstellerinnen W. Heimburg sich die Gunst der Leserwelt und die Anerkennung der Kritiker erworben hat. Mit dieser Erzählung wird die neue illustrirte Ausgabe von „W. Heimburgs gesammelten Romanen und Novellen" eröffnet, die im Verlag von Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig bereits in zweiter Auflage erscheint. Gerade kurz vor Weihnachten dürfte eine Erinnerung an die volksthümliche, künstlerisch illustrirte und doch so billige Ausgabe der Werke W. Heimburgs vielen unserer Leser willkommen sein. Eignen sich doch diese Bücher so ausgezeichnet als sinnige Geschenke für deutsche Mädchen und Frauen.

* Die Schwestern. Roman von Ida Boy-Ed. Preis geheftet M. 5. —; fein gebunden M. 6. — (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) Ida Boy-Ed giebt an Kraft, Muth und Originalität den besten unter den lebenden Autoren nichts nach. Besonders in der Charakterzeichnung, in der Schilderung gewisser Volks- und Gesellschaftskreise entfaltet sie eine typische Virtuosität. Ihr neuester Roman „Die Schwestern" spielt in den Marinekreisen Kiels. Er erzählt die Liebesgeschichte der drei Schwestern Dallmer, von denen die zweitälteste, Malve, bei Beginn der Erzählung bereits mit dem Korvettenkapitän v. Hanstein verheirathet ist. Die voreilig geschlossene Ehe trägt für die klarsehende, eifersüchtige älteste Schwester Marianne, von Anfang an den Keim der Zerrüttnng in sich, da die oberflächliche, vergnügungssüchtige junge Frau und der ernste, gediegene Mann in ihren Charaktern nur wenig Berührungspunkte haben. Die Entfremdung der Gatten wächst durch die Schuld einer unverständigen, allzu nachsichtigen Mutter und die Intriguen falscher Freunde, und die Ehe wird vor einem völligen Zusammenbruch nur durch den Tod Malves bewahrt. Der Schluß des Romans läßt hoffen, daß Hanstein und Marianne, in Leiden geläutert, noch einmal sich finden werden. Die lustige, überaus ansprechend gezeichnete dritte Schwester, Petra, heirathet ihren geliebten Lieutenant zur See, Axel Sellhausen. Der Werth des Romans liegt nicht in der Handlung, so fesselnd sie auch ist, sondern in dem kulturgeschichtlichen Element, das er enthält. Er giebt ein treues und anschauliches Bild aus dem deutschen Marineleben im Heimathhafen, ein Stück echt nationalen Lebens, das zu den gesundesten Wurzelästen deutscher Kraft gehört.

* Lourdes. Roman von Emile Zola. 3 Bände. Preis geheftet 6 M.; elegant gebunden in 2 Bänden 8 M. — (Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart). Kein Werk von Zola und kaum eines der erzählenden Literatur überhaupt hat so viel Staub aufgewirbelt, als „Lourdes" in den wenigen Monaten, die seit seinem Erscheinen vergangen sind. Der Papst hat es auf den Index gesetzt, amerikanische Protestanten halten es für ein Manöver der katholischen Propaganda, den Anhängern der mechanischen Weltanschauung ist es nicht radikal genug; so hat jeder an ihm zu tadeln und dennoch liest es jeder mit Erregung, mit dem höchsten Interesse. Der Stoff ist so gewaltig, so bunt, so alle Empfindungen der Menschenbrust aufwühlend, die Behandlung so kunstvoll, so farbig, so voll Kraft, Feuer und Geist, daß auch der schließlich ergriffen wird, der sich durch die Richtung des Werkes verletzt fühlt oder als Kunstverständiger an einzelnen Auswüchsen und Geschmacklosigkeiten Anstoß nimmt. In deutscher Sprache erschien das Werk zuerst in der bekannten Halbmonatsschrift „Aus fremden Zungen", jetzt liegt es auch in eleganter Buchform vor. Die Uebersetzung ist sorgfältig und glatt und liest sich vortrefflich — wer es weiß, wie schwer Zola zu übertragen ist, wird sie um so mehr zu schätzen wissen — es ist nunmehr auch demjenigen, welcher der französischen Sprache nicht mächtig ist, Gelegenheit geboten, „Lourdes" kennen zu lernen. Wenn auch die französische Auflage, die sich annähernd bereits auf 200 000 Exemplare beläuft, in Deutschland schwerlich erreicht werden dürfte, so wird es doch dieser deutschsprachigen Ausgabe an zahlreichen Lesern sicher nicht fehlen. Zola ist in keinem seiner Werke so liebenswürdig, so zart, so objektiv, so idealistisch wie hier; vor allem die Lebensgeschichte der Bernadette Soubirous, welche bekanntlich den ersten Anstoß zu der Lourdes-Bewegung gab, wird in ihrer Einfachheit und rührenden Schönheit jeden Leser ergreifen.

* Das Billardbuch. Vollständige Theorie und Praxis des Billardspiels von Cz. Bogumil Zweite verbesserte Auflage. Mit 128 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 7 Mark 50 Pf.; in Original-Leinenband 9 Mark. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. Bogumil hat, auf mathematische und physikalische Kenntnisse gestützt, die Theorie des Billardspiels wissenschaftlich beleuchtet und nach mancher Seite hin erweitert, die Praxis aber auf feste technische Grundsätze gestellt. Wer über das naturalistische Experimentiren hinauskommen und zu einer tieferen Erkenntniß der Ballbewegungen gelangen will, muß das Bogumilsche Billardbuch studiren und seine Uebungen an der Hand desselben anstellen. In der sichern Behandlung des Stoffes und in dessen weiser Beschränkung zeigt sich Bogumil als erfahrener Meister. Das Buch sollte in keinem vornehmen, mit einem Billard ausgestatteten Privathause fehlen, aber auch unsere Billard-Restaurants sollten es nicht unterlassen, dasselbe zur Orientirung ihrer Gäste anzuschaffen.

des Gelderwerbs, ist ihnen offen gelassen worden? In welcher anderen Weise konnten sie ihren Verstand, ihre Beharrlichkeit, ihre Thatkraft zur Geltung bringen? Bis ganz vor kurzem war ihnen nicht ein einziger Amtsberuf, sei es im Bereiche der Wissenschaft, sei es im Staatsdienst, zugänglich gewesen; Geschlecht auf Geschlecht ging dahin, und sie hatten immer nur eine Möglichkeit vor Augen: diejenige, sich ein Vermögen zu machen.

Schon hatte dieser ungerechte Zustand sich glücklich zu bessern begonnen, aber ach! nun droht er, durch eine seltsame Rückkehr zur Härte und zum Vorurtheil, aufs Neue hervorzubrechen. Ew. K. Majestät ist zu gerecht, zu erleuchtet, um solche Behandlung eines Theiles Ihrer Unterthanen zuzulassen; Sie werden dem Antriebe Ihres eigenen Herzens, der Leuchte Ihres eigenen Geistes, dem Zuge der Gnade und der Gerechtigkeit folgen und der Engherzigkeit Derer kein Gehör geben, welche, dem Geiste ihrer eigenen Religion zum Trotz, die das Erbarmen und Wohlwollen gegen all' unsere Nebenmenschen predigt, einen Theil der Unterthanen Ew. Majestät, auf dessen Hingebung und Vaterlandsliebe Sie vertrauensvoll rechnen dürfen, verfolgen und mit grenzenloser Ungerechtigkeit behandeln möchten.

II. Antwort.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Ew. Hochwohlgeboren Schreiben vom 29. v. Mts. empfangen. Allerhöchstdieselben vermochten nicht zu erkennen, welche Umstände gerade zur Zeit zum Ausdruck so lebhafter Besorgnisse in Betreff der Behandlung der jüdischen Unterthanen Seiner Majestät Anlaß geben können, wie solche in Ihren Darlegungen Ausdruck gefunden haben. Seine Majestät umfaßt alle ihre Unterthanen ohne Rücksicht auf Stand oder Religionsbekenntniß mit gleichem landesväterlichem Wohlwollen, und die jüdischen Unterthanen dürfen auf den allerhöchsten Schutz um so sicherer vertrauen, je mehr dieselben nach Ihrer Versicherung bestrebt sein werden, keiner anderen Klasse der Bevölkerung in Bethätigung wahren Patriotismus und echter Bürgertugend nachzustehen.

Auf allerhöchsten Befehl habe ich die Ehre, Ew. Hochwohlgeboren hiervon ergebenst in Kenntniß zu setzen.

Der Geheime Kabinets-Rath:
v. Lucanus.

† **Sozialdemokratische Maßregelungen.** Aus dem sozialdemokratischen Wahlverein des 6. Berliner Reichstagswahlkreises theilt ein Eingeweihter Folgendes mit: Der Drehorgelspieler Hermann Schulz wurde kürzlich aus dem genannten Verein ausgeschlossen. Das Kapitalverbrechen, das er sich zu Schulden kommen ließ, bestand darin, daß er der Walze seines Leierkastens patriotische Lieder wie: „Ich bin ein Preuße" und die „Wacht am Rhein" statt der revolutionären Marseillaise entlockte. Vergebens berief sich Herr Schulz auf Geschäftsrücksichten, die ja auch der gegenwärtige Reichstagsabgeordnete Franz Hofmann Chemnitz befolgt habe, dessen Lieblingslied zu einer Zeit, als er noch nicht Mitglied der hohen Körperschaft, sondern einer Leipziger Sängergesellschaft war, bekanntlich „Unser Kaiser liebt die Blume" gewesen sei. Schulzes Einwände waren jedoch vergeblich, es blieb bei der Ausschließung. — — Ein furchtbar streng Gericht auch wurde in der letzten Generalversammlung des obengenannten Vereins abgehalten. 22 Gastwirthe und ein Grünkramhändler hatten sich wegen Verkauf boykottirten Bieres zu verantworten; „Ausschluß aus dem Verein", so lautete das Urtheil. Das gleiche Schicksal traf den Kaufmann Georg Hohenstein, dem ein Uebermaß von Geschäftssozialismus zur Last gelegt wurde.

† **Wie wird Halali betont?** Die Aufführungen des Skowronnekschen Lustspiels „Halali" im Schauspielhause zu Berlin haben eine alte, nicht nur in Jäger- sondern auch in Laienkreisen umstrittene Frage wieder zur Erörterung gebracht, nämlich die nach der richtigen Betonung des Ausrufs „Halali". Die in Jägerkreisen und auch am Schauspielhause übliche ist „Haláli" mit dem Accent auf der vorletzten Silbe, obwohl diese Betonung nicht die richtige ist. In Döbels „Jagdpraktika", dem grundlegenden Werke aller waidmännischen Kunst und Wissenschaft, findet sich nämlich nach dem „B. Tgbl." über dieses Wort die Angabe: „Halali" (mit dem Accent auf der letzten Silbe) stammt aus dem Französischen und ist der Ruf, der den Hunden beim Erlegen eines Hirsches zugerufen wird: „ha, la lit! — Ha, da liegt er."

† **Wegen 520 000 Mark Restkaufgelder** klagt der „Wirkliche Geheime Rath, Baron Moritz v. Cohn, Exzellenz, zu Dessau", gegen die Frau Jenny Geber, geb. Rosenberg, früher zu Paris, jetzt unbekannten Aufenthalts, und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die vierte Zivilkammer des königlichen Landgerichts I zu Berlin, Jüdenstraße 59, I, Zimmer 88, auf den 15. März 1895, Vormittags 10 Uhr. Ob sie wohl kommen wird? (Baron v. Cohn war Hofbankier des Kaisers Wilhelm I. und wurde von dem verstorbenen Herzog von Koburg-Gotha zum „Wirkl. Geb. Rath" ernannt.)

† **Brand bei „Hänsel und Gretel".** Auch in der Wiener Hofoper ist Humperdings Märchenspiel „Hänsel und Gretel" vor einigen Tagen mit großem Erfolg gegeben worden. Ein kleines Brand-Intermezzo kurz vor Schluß der Oper ging glücklicherweise so rasch vorüber, daß eine Panik im Publikum nicht entstand. Als die Hexe verbrannt wurde, fiel, nachdem das Feuer wiederholt aufgelodert, ein Stück der brennenden Masse aus der Ofenthür auf die Bühne und brannte dort in offener, ziemlich umfangreicher Flamme weiter. Die meisten Zuschauer glaubten, dies sei ein scenischer Effekt und ließen sich nicht weiter dadurch beunruhigen. Erst als die Feuerwache auf der Bühne den Brand bemerkte und der helmbedeckte Kopf eines Feuerwehrmannes aus der Ofenthür hervorschaute und der Löschmann die Flamme mit einem nassen Tuche dämpfte, merkte man, daß eine mögliche Gefahr im Keime erstickt worden war.

† **Verhaftete Falschmünzer.** Der Schuhmachergeselle Friedrich Wilhelm Höpffner, dessen Ehefrau geb. Ludwig, deren Sohn Otto und die Nichte der Frau Agnes Ludwig in Hamburg sind in Haft genommen worden, weil bei der Polizei die Anzeige gemacht wurde, die Ehefrau Höpffner habe mehrfach falsche Zehnpfennigstücke ausgegeben. In der Wohnung des Schuhmachers wurden Formen und Schmelztiegel zum Gießen von Bleisoldaten vorgefunden, aber keine zur Fabrizirung von falschem Geld. Die Eheleute wollen das falsche Geld von Unbekannten erhalten haben. Die mitverhaftete Nichte hat zugegeben, von der Ehefrau Höpffner das falsche Geld erhalten und vertrieben zu haben.

† **Sprachscherze.** Bekanntlich wurde jüngst berichtet, der verstorbene und sehr gefürchtete General-Staatsanwalt v. Schwarze habe einmal in Chemnitz incognito eine Gerichtsverhandlung besucht; der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Römisch, habe ihn nicht erkannt, aber der amtirende Staatsanwalt habe ihm einen Zettel zugeschoben mit dem Horazischen Vers: „Hic niger est, hunc tu, Romane, caveto!" Anläßlich dieser Anekdote theilt die „Münchener Allg. Ztg." mit, daß von dem württembergischen Prälaten von Hauber manch ähnliches Scherzchen bekannt ist. So übersetzte er die Namen der beiden württembergischen Abgeordneten Pfäffle und Schäffle ins Lateinische mit: „ora et labora." Wer den schwäbischen Dialekt versteht, wird auch den famosen Witz zu würdigen wissen, daß Hauber mit Beziehung auf das einstige radikalste Mitglied des württembergischen Landtages, den Pfarrer Hopf, die Uebersetzung gab: „hic Rhodus, hic salta": „Dieser Rothe, dieser Hopf!"

Börsen-Telegramme.

Berlin, 21. Dez.	[Schluß-Kurse].	N.v 20.
Weizen pr. Dez.	135 50	135 —
do. pr. Mai	139 75	139 25
Roggen pr. Dez.	114 25	114 —
do. pr. Mai	118 25	118 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N v.20.
do. 70er loko o. F.	32 40	32 3)
do. 70er Dez.	36 90	36 9)
do. 70er April	37 —	37 —
do. 70er Mai	38 —	38 —
do. 70er Juni	38 3)	38 20
do. 70er Juli	38 60	38 50
do. 50er loko o. F.	52 —	51 90

		N.v.20.			N.v.20.
Dt.3% Reichs-Anl.	95 40	95 40	Russ. Banknoten	219 75	220 20
Konsolid. 4% Anl.	105 80	105 80	R. 4½% Bdl.Pfdbr.	1(3 40	103 30
do. 3½% do.	104 20	104 2(	Ungar. 4% Goldr.	101 70	101 65
Pos. 4% Pfandbr.	103 —	103 —	do. 4% Kronenr.	95 5(	95 40
Pos. 3½% do.	101 10	101 1(	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	242 —	241 2(
Pos. Rentenbriefe	105 —	105 —	Lombarden ultimo	43 9(	43 70
do. 3½% do.	101 10	101 10	Disk.-Kommandit ultimo	2(8 —	207 70
Pos. Prov.-Oblig	100 8	100 60			
NeuePos Stadtanl.	101 —	101 —	Fondsstimmung		
Oesterr. Banknoten	164 3(	164 15	fest		
do. Silberrente	96 8(	96 7(			

Ostpr.Südb.E.S.A	90 60	91 —	Schwarzkopf	237 75	237 —
Mainz Ludwigsh.dr	119 1(	119 20	Dortm.St.-P. La.	57	56 50
Marienb.Mlaw.dr	80 90	81 3(	Gelsenkirch. Kohlen	167 40	167 4)
Lux. Prinz Henry	10) 80	1(0 6(	Inowraz. Steinsalz	46 —	46 25
Poln.4½% Pfandb	68 1	68 25	Chem. Fabrik Milch	140 25	14(10
Griechisch4%Goldr	26 1(	26 10	Oberschl. Eis.-Ind	84 1(	84 10
Italien.5% Rente	85 3	85 25	Ultimo:		
Mexikaner A.1890	60 75	70 9(	It. Mittelm. E. St. A	92 25	93 30
Russ. II. 1890 Anl.	65 2)	65 1(	Schweizer Centr.	133 4(	133 5)
Rum. 4% Anl.1890	85 40	85 10	Warschauer Wiener	242 75	242 6)
Serbische R. 1885	75 8	,6 —	Berl. Handelsgesell.	152 60	152 25
Türken Loose	101 60	110 50	Deutsche Bank-Aktien	172 10	171 —
Disk.-Kommandit	207 80	207 90	Königs- und Laurah	122 75	122 —
Pos. Prov. A. B.	106 80	107 5	Bochumer Gußstahl	139 8(	139 60
Pos. Spritfabrik	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 242 —, Disconto Kommandit 2(8 —, Russ. Noten 219 75.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 21. Dez. [Spiritusbericht.] Dezember 50er 49,30 M., do. 70er 29,80 M. Tendenz: Unverändert.

Hamburg, 21. Dez. [Salpeterbericht.] Loko 8,55, Dez. 8,55, Februar-März 8,65. Tendenz: Ruhig.

London, 21. Dez. 6proz. Javazucker loko 11¾. Ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 8⅝ Ruhig.

London, 21. Dez. [Getreidemarkt.] Der Feiertage wegen Getreide geschäftslos, Preise unverändert. Schwimmendes Getreide stetig. — Wetter: Regen. — Angekommenes Getreide: Weizen 20600, Gerste 3760, Hafer 27500 Quarters.

Handel und Verkehr.

* **Dortmund,** 19. Dez. Die Firma Albert Hösch kaufte von der Stadt ein Grundstück in einer Gesammtgröße von 831 Ar zu einem Kaufpreise von 180 M. pro Ar. Auf diesem Terrain will das Eisen- und Stahlwerk Hösch für etwa 5 Millionen Mark Hochöfen anlegen.

W. **Petersburg,** 21. Dez. [Priv.-Telegramm der „Pos. Ztg."] Der Finanzminister hat genehmigt, daß mit dem 1./13. Januar 1895 in Baku, Batum, Zarizyn und Saratow Naphthabörsen errichtet werden.

W. **Kiew,** 21. Dez. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg."] Viele der dem Zuckersyndikat angehörenden Zuckerfabriken weigern sich, das verpflichtete Quantum ins Ausland auszuführen, wodurch auf dem Zuckermarkt eine Panik herrscht. Die Preise fallen rapide. Man erwartet eine Krisis.

W. **Saratow,** 21. Dez. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg."] Eine englische Aktiengesellschaft errichtet hier auf einem von der Stadt gekauften Terrain eine Eisenwaaren- und Maschinenfabrik im großen Stile. Das Kapital beträgt 8 Millionen Rubel.

Marktberichte.

** **Breslau,** 21. Dez. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert.

Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogramm 13,20—13,50 M., gelber per 100 Kilo 13,10—13,40 M., feinster über Notiz. — Roggen ohne Aenderung, per 100 Kilo 10.10—10,60 bis 11,10 Mark. — Gerste in abfallenden Qualitäten vernachlässigt, per 100 Kilogramm 9,40 bis 10,40 bis 11,40 bis 13,00 bis 13,80 M., feinste über Notiz. — Hafer ziemlich fest, per 100 Kilogamm 10,80 bis 11,10 bis 11,20 Mark.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	13,50	13,20	13,—	12,50	12,20	11,70
Weizen gelb		13,40	13,10	12,90	12,40	12,10	11,60
Roggen		11,10	11,—	10,90	10,80	10,70	10,50
Gerste		13,80	13,00	12,—	10,50	9,70	8,50
Hafer		11,20	10,90	10,70	10,50	10,20	9,70
Erbsen		15,50	14,50	14,—	13,50	12,50	11,50

Raps per 100 Kilo fein 18,60, mittel 18,00, ordinär 17,00 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,10, mittel 17,40, ordinär 16,10 M.

Heu, 2,30—2,70 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Briefkasten.

H. in M. Wir geben Ihnen nachstehend Auskunft über die einschlägigen Bestimmungen: Das Gesetz — § 25 der Städteordnung — hat die Oeffentlichkeit der Wahlhandlung bei den Stadtverordnetenwahlen weder ausdrücklich angeordnet noch ausdrücklich ausgeschlossen, sich insbesondere einer Bestimmung des Inhalts enthalten, daß bei der Abstimmung der einen Abtheilung Wähler anderer Abtheilungen im Wahllokale nicht anwesend sein dürfen. Die Verwaltungspraxis (Erlaß des Ministers des Innern vom 20. September und 13. November 1853) und die Verwaltungsjudikatur (Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 18. Febr. 1887, Bd. XIV S. 70) haben jedoch daran festgehalten, daß das Verbleiben stimmberechtigter Wähler auch nach Abgabe ihrer Stimmen und nach Beendigung des Wahlakts ihrer Abtheilung nicht ausgeschlossen sei — unbeschadet jedoch der zur Wahrung der Ordnung im Wahllokal gebotenen Beschränkungen, welche der Wahlvorsteher zu treffen berechtigt ist. Als Störung der bei der Wahlhandlung aufrecht zu erhaltenden Ordnung ist es sicherlich nicht anzusehen, wenn ein verbleibender Wähler den weiteren Verlauf der Wahl kontrolirt und das Ergebniß seiner Wahrnehmungen schriftlich fixirt.

Bezüglich Ihrer zweiten Frage diene Ihnen Folgendes: Das polnische Wort „będę" (ich werde sein) wird ausgesprochen, soweit es sich mit deutschen Lauten graphisch darstellen läßt: „bän-dän". Ein „eng" oder „äng" in dem Vokal ę ist absolut nicht zu hören. Dieser (Nasen-) Vokal hat vollständig den Klang, wie das französische „in" etwa in „fin", „matin" 2c.

Gasglühlicht Patent Auer

erspart durchschnittlich die Hälfte der Gasrechnung
verglichen mit Gas-Rundbrennern oder Schnittbrennern (offene Flammen).

Gasglühlicht ist **bedeutend heller als** gewöhnliches Gaslicht oder **elektrisches Glühlicht,** man kommt also mit **weniger Flammen** aus als bisher.

Gasglühlicht verunreinigt viel weniger die Luft beleuchteter Räume als andere Gasflammen und erzeugt fast gar **keine Wärme.**

Gasglühlicht besitzt einen **viermal grösseren Glanz** als ein Gasrundbrenner.

Gasglühlicht vertheilt das Licht gleichmässiger als andere Gasflammen, blakt und russt nie, die Decken werden nicht schwarz, die **Dekorationen leiden nicht,** die Luft bleibt rein und normal.

Gasglühlicht lässt sich **ohne Veränderung** an Gaskronen, -Armen etc. **sofort anbringen.**

Preis pro Apparat 10 Mark (bisheriger Preis 15 Mark.)

Nur unsere Firma ist berechtigt, die deutschen Gasglühlicht - Patente auszunutzen, und wir verfolgen jede Nachahmung auf das Strengste. **Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen!** Nur für von uns gekaufte Apparate liefern wir Glühkörper nach.

Deutsche Gasglühlicht-Aktiengesellschaft, Berlin C., Molkenmarkt 5

In Posen zu beziehen **nur** durch **Wilhelm Kronthal.** 16354
„ Thorn „ „ „ „ **Städt. Gasanstalt.**

Silberne
Bestecke und Tafelgeräthe,
goldene und silberne
Schmuckgegenstände
in **grösster Auswahl** bei reeller
billigster Berechnung.

A. Stark, Juwelier,
Posen,
Wilhelmstrasse 19, Eckhaus.

16235

Praktische Weihnachts-Geschenke:

schwer versilberte **Löffel, Gabeln, Messer, Caffeelöffel, Messerbänke, Dessertbestecke, Vorlegelöffel, Salat- und Trangirbestecke** von **Christofle & Comp.** in **Karlsruhe** zu Original-Fabrikpreisen. — Außerdem empfehle mein großes Lager in vers. und vergoldeten **kunstgewerblichen Neuheiten,** sowie eine reiche Auswahl von verschiedener **Bijouterie,** welche ich als **Nebenartikel,** zu ganz billigen Preisen verkaufe. 16028

J. Stark in **Posen,** vis-à-vis der Reichsbank.

Große Weihnachts-Ausstellung
Antoni Rose, Posen, Neuestraße,
empfiehlt **elegante Briefpapier-Kartons, Photographie-Albums, Poesie, Portemonnaies, Necessaires, Brieftaschen, jegliche Mal- und Zeichnen-Requisiten,**
geeignet zu Weihnachtsgeschenken,
als auch große Auswahl in Neujahrskarten.

Otto Schulz & Lange,
Posen, Wilhelmstraße 25.
Grosse Weihnachts-Ausstellung
von Kunst- und Luxus-Waaren. 15452

Schmücke Dein Fenster!
Diaphanien sind der schönste Fensterschmuck und das **schönste Weihnachtsgeschenk.** 15712

v. Wyszomirski & Draeger.
Glasmalerei, Blei- und Kunst-Verglasung.

Breitestraße Nr. 24.
L. K. Wollenberg
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Gold- und Silberwaaren, Juwelen** und **Uhren** aller Art. 16303
Breitestraße Nr. 24.

Berlin. Breslau. Leipzig. Dresden. München.
Posen: Benno Kantorowicz, Königspl. 10a I., 2—4 Nachm.

Dr. J. SCHANZ & Co.
Patente
Billig und reell. Nachsuchung, Verwerthung, An- u. Verkauf.

Reparaturen und Revisionen an Maschinen u. Geräthen aller Art, sowie Kessel- u. Blecharbeiten 2c. 2c.

außerhalb durch eingeübte Monteure oder **in meiner Maschinenfabrik,** sowie Aufträge auf 3954

Maschinen- und Bauguß,

bitte mir **frühzeitig** zuzuweisen.
Sachgemäße und **gute** Ausführung bei **billigster** Berechnung wird zugesichert.
Großes Lager von Maschinen für Land- und Milchwirthschaft.

Max Kuhl, Posen,
Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Album von Posen
16 Ansichten neuester Aufnahme in eleg. Einbande. Preis 1,50, Verlag von **Joseph Jolowicz,** Alter Markt 4. 16138

Reste
Kleiderstoffe u. Reste
Tuch zu Anzügen
empfiehlt zu **halben** Preisen das Special-**Reste**-Geschäft
A. David,
Friedrichstraße 31.

C. W. Paulmann,
Fabrik und Lager.
Gegründet 1830.



Wilhelmstraße 23, Mylius Hôtel.

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Carlsbader Melange)
von 1,30 bis 2 M.,
sowie auch 12890
rohen Caffee
von 1,05—1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Assmann's Briefordner
ist der praktischste und billigste, der bisher gemacht wurde. Alleinvertrieb für Posen und Provinz **Gebrüder Remak,** vis-à-vis der Post. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 15736

Stett. Pfundhefe
empfiehlt 16368
J. N. Leitgeber,
Gerber- und Wasserstr.-Ecke.

Das Herannahen der **Winterszeit** veranlaßt uns, diejenigen Herren **Hausbesitzer,** die noch nicht bei uns gegen die Gefahren der **Haftpflicht (Unfälle durch Glatteis, Nichtbeleuchtung der Treppen 2c.), versichert** sind, auf unseren **Verein** ganz besonders aufmerksam zu machen.

Grundprämie 1 ‰ des Miethsertrages bei 10 % Rabatt und Dividende im 2. Jahre. 16612

Referenzen: Verband der **Hausbesitzervereine** in Berlin, sowie in unserer Provinz die **Hausbesitzervereine** der Stadt Posen, Bromberg, Gnesen, Schneidemühl, Lissa, Ostrowo 2c.

Zur Aufnahme von **Anträgen** empfiehlt sich die **Subdirektion Posen des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins in Stuttgart.**

Jacoby & Co.,
St. Martinstr. Nr. 50, II.

Achtung!
Bestes Weihnachtsgeschenk. 1 Buffet, eine Kommode und andere Gegenstände, Stil des 15. Jahrhunderts, sind sehr billig zu haben in d. **St. Hedwigsstift,** Posen, Breslauerstr. 31, I.

Sonntag von früh bis Abends werde ich in **Keilers Hotel** alle Sorten **Fische** sowie **Karpfen** zum billigsten Preise verkaufen.

Levy, Schwersenz.

Miethš-Gesuche.

1 od. 2 fein möbl. saubere Zimmer z. Januar z. vermieth. Näheres Viktoriastr. 20, II. Et. r.

Stellen-Angebote.

Die Stelle eines 15908
Kantors, Schächters u. Religionslehrers,
der zugleich Bal-Kora und Tokea sein muß, ist per 1. Januar 1895 zu besetzen. Das Gehalt beträgt 800 Mark, Nebeneinkommen ca. 400 Mark und freie Wohnung.

Geeignete Bewerber wollen sich unter Einsendung der Zeugnisse beim Unterzeichneten melden. Reisekosten werden nur dem Gewählten zurück erstattet.

Mur.-Goslin, d. 8. Dez. 1894.
Der Korporations-Vorstand.
Englaender.

Suche zum 1. Januar cr.
2 tüchtige Sattlergehilfen
auf bessere Geschirrarbeit. 16296
Ebenfalls können per 1. Januar oder zu Ostern **2 Lehrlinge** eintreten. Schriftliche Meldunge an
H. Krause, Sattlermeister,
Grätz (Provinz Posen).

Ein geb. Mädchen, mos. oder evangl. wird zur Stütze d. Hausfrau u. für Geschäft per 1. Januar gesucht. Offerten unt. **A. 100** Posen postlag. 16617

Amme verlangt
16615 **Singer,** Klosterstr. 2.

Stellen-Gesuche.

Agenturen.

Ich suche die Vertretung leistungsfähiger und eingeführter Versicherungsgesellschaften aller Branchen für Stadt und Provinz Posen. 16618

Gefl. Offerten unter **R. R. 200** in d. Exp. d. Bl. erbeten.

Für einen 14jährigen **Knaben** mit guter Schulbildung aus **hochachtbarer** Familie, wird eine Stelle in einem am Sonnabend und Feiertage streng geschlossenen Geschäfte gesucht. Beding. freie Station. Näheres bei **J. Pleß, Zachan,** Pommern. 17723

Kautionsf. Inspektor, vierzig Jahre alt, verh., ohne Familie, dem die besten Ref. zur Seite stehen, sucht eine mehr selbst. Stell. Gefl. Off. erb. **W. B. 180** postl. Ostrowo, Prov. Posen. 14436

Ein j. Mann, der d. Mittelschule absolvirt, sucht, gestützt auf gute Zeugn., per sofort oder 1. Jan. Stell. in e. Getreide-, Bank- od. Destill.-Engros-Gesch. Off. erb. u. W. O. 123 postl. Posen.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

M Die einmaligen Ausgaben der Militärverwaltung, wie sie im ordentlichen Etat des Reichshaushaltes zum Anschlage gelangen, weisen überall ziemlich bedeutende Erhöhungen gegen das Vorjahr auf. Insgesammt ergeben sich an einmaligen Ausgaben 55 113 570 M., mehr gegen das Vorjahr 16 780 000 M. An dieser Gesammtziffer partizipirt Preußen mit 36 036 603 M. (mehr 3 540 747 M.), Sachsen mit 3 917 611 Mark (mehr 2 224 911 M.) und Württemberg mit 9 392 488 Mark (mehr 2 905 500 M.). Der Rest mit 5 766 858 M. fällt auf Bayern. Es interessiren hier nur die Zahlen, insoweit sie Preußen, Sachsen und Württemberg angehen, da der bayerische Militäretat im bayerischen Landtage festgesetzt wird. Die höheren einmaligen Ausgaben werden hauptsächlich durch die Militärbauten bestimmt; es läßt sich deshalb hoffen, daß der Reichstag von den Mehrausgaben einiges als zur Zeit noch nicht nöthig streichen kann. Wenn allerdings für verschiedene Festungen Gefrieranlagen und andere Einrichtungen gefordert werden, welche dem Zwecke dienen, die in den Festungen lagernden Proviantbestände länger zu erhalten bezw. bei Belagerungen zur Aufbewahrung des Fleisches und anderen Proviants dienen sollen, die Widerstandsfähigkeit der Festungen mithin vermehren, so läßt sich dagegen wenig sagen. Auch die Ausrüstung einer Feldbäckerei-Kolonne in fahrbaren Backöfen und die Ausführung von kriegsgemäßen Back- und Fahrversuchen läßt sich kaum von der Hand weisen. Dagegen dürften manche Kasernenbauten als überflüssig erkannt werden. Ein Urtheil läßt sich hierüber jedoch nur an der Hand lokaler Kenntniß fällen. Es sollen hier nur einige besonders große Bauten angeführt werden. So soll in Berlin eine Kaserne für das Gardeinfanterie-Regiment aufgeführt werden, welches jetzt in den Wellblech-Baracken bei Spandau liegt. Die 1. Rate dafür beträgt 800 000 Mark, das Gesammterforderniß 3 700 000 Mk. Dann soll eine neue Kaserne für ein Kavallerie-Regiment in Berlin erbaut werden, 1. Rate 700 000 M., Gesammterforderniß 2 936 500 Mk. Für das Eisenbahnregiment soll ein Stabs- und Familienwohnhaus errichtet werden. Ferner fordert man für Berlin eine zweite Garnison-Waschanstalt und eine zweite Arrest-Anstalt. Neue Kasernen bezw. Offiziers-Speiseanstalten werden gefordert für Tilsit, Brandenburg a. H., Halberstadt, Torgau, Glogau, **Posen** (Waschanstalt), Schweidnitz, Düsseldorf, Wesel, Saarlouis, Itzehoe, Rendsburg, Blankenburg a. H., Zelle, Hannover (Erweiterung des Reitinstituts), Nienburg, Darmstadt, Worms, Karlsruhe, Thorn, Spandau (Arbeiterhäuser), Saarburg, Straßburg, Diedenhofen, Metz und Bitsch. Garnisonkirchen werden gefordert für Düsseldorf, Graudenz und Straßburg. Ein neues Garnisonlazareth soll in Charlottenburg errichtet werden, sowie auf dem Lockstedter Truppenübungsplatz. Für Vergrößerung bezw. Ausbau von Truppenübungsplätzen werden zweite und dritte Raten gefordert. Ein neues Kadettenhaus soll in Naumburg, eine neue Kriegsschule in Potsdam gebaut werden. Das Kadettenhaus in Potsdam soll erweitert und in Zabern ein Exerzierplatz erworben werden. Man sieht, daß eine Menge Bauten geplant werden, von denen gewiß manche noch zurückzustellen sind. Manchen werden prinzipielle Bedenken entgegengestellt werden, so dem Neubau von Kadettenhäusern. Die Mehrforderungen des preußischen Etats sind indessen vergleichsweise nicht bedeutend, der sächsische Etat erhebt dagegen ungleich bedeutendere Mehrforderungen, hauptsächlich aber der württembergische. Es kommt das daher, daß sowohl für Sachsen wie für Württemberg ein Truppenübungs- und Artillerieschießplatz erworben werden soll. Sachsen fordert hierfür als erste Rate 2 000 000 M., Württemberg dagegen 9 Millionen Mark. Die Lage des Platzes soll zu so bedeutenden Mitteln zwingen. Ob danach nicht ein billigerer Platz für Württemberg zu erwerben sein dürfte, muß der Beurtheilung der Sachverständigen und der lokalen Kenntniß vorbehalten bleiben.

Aus der Provinz Posen.

⊙ **Lissa i. P.**, 19. Dez. [Gewerbeverein. Eisenbahnbau Lissa-Wollstein. Lehrerkonferenz] Am 17. d. Mts. hielt der hiesige Gewerbeverein eine Versammlung ab, in der Oberrevisor Herde einen Vortrag hielt über „Die Zubereitung des Bieres". In derselben Versammlung wurde auch die Beleuchtungsfrage unserer Stadt in Besprechung gezogen, die Gasbeleuchtung wurde als zu kostspielig hingestellt und die Frage der elektrischen Beleuchtung in Anregung gebracht. Die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung muß jedoch noch bis auf Weiteres auf sich beruhen bleiben, da der Vertrag mit der Gasanstalt noch fünf Jahre läuft. — Gestern fand der Verdingungstermin zur Vergebung der Erdarbeiten von Loos IX der im Neubau befindlichen Eisenbahn Lissa-Wollstein statt. Es waren im ganzen sieben Angebote eingegangen, die sämmtlich hinter der Voranschlagungssumme zurückblieben. Wie die geforderten Preise schwanken, ist daraus ersichtlich, daß eine Breslauer Firma 96 721 Mark, die Firma Prehn und Günther-Berlin, die bereits die Arbeiten von Loos II und V übernommen hat, dagegen nur 64 274,40 Mark forderte. — Heute Vormittag fand in der Aula der hiesigen evangelischen Schule unter Vorsitz des Rektors Rajewski eine Lehrerkonferenz statt, an der 5 Lokalschulinspektoren, Kreisschulinspektor, Superintendent Linke und 26 Lehrer theil nahmen. — Lehrer Pollack-Lissa hielt eine Lehrprobe, während Lehrer Reetz-Feuerstein ein Referat vortrug über das Thema „Wie kann die Schule den Sinn für Autorität pflegen?"

⊙ **Lissa i. P.**, 20. Dezember. [Thierschutzverein. Schülerwerkstatt.] Am 18. d. M. hielt der hiesige Thierschutzverein im Simonschen Lokale eine Versammlung ab; in derselben erfolgte zunächst die Genehmigung einiger Prämiirungsanträge. Sodann wurde die Fütterung der Vögel bei starkem Frost und Schneefall eingehend erörtert. In der Versammlung berichtete Schlachthausinspektor Wigand über einen Fall von Thierquälerei, der durch Entscheidung des Amtsgerichts zu Kosten seine Sühne gefunden hat. Die Thierquälerei war dadurch begangen worden, daß ein Eisenbahnwagen mit verschieden großen Schweinen überfüllt worden war. — Der Unterricht in erziehlicher Knabenhandarbeit wird in den Räumen des Platzschen Knabenwaisenhauses am 7. Januar k. J. begonnen werden. Die Anmeldungen laufen so zahlreich ein, daß jeder der beiden beabsichtigten Klassen zwanzig Schüler zugewiesen werden müssen. Ist die Zahl der sich meldenden Knaben zu groß, so sollen in erster Reihe die älteren Schüler berücksichtigt werden. Die Unterrichtszeit ist auf die Wochentage Montag und Donnerstag in die Zeit von 5—7 Uhr Nachmittags gelegt worden.

ch. **Rawitsch**, 19. Dez. [Weihnachtsbescheerungen.] Am Sonnabend Abends 8 Uhr werden im Hotel Rohne 35 arme Kinder seitens des hier bestehenden „Cigarren-Spitzel-Vereins" durch Weihnachtsgaben erfreut werden. Aus dem bekannt gegebenen Geschäftsbericht des Vereins ist zu entnehmen, daß 267 M. 26 Pf. zur Vertheilung zur Verfügung stehen. Außerdem sind auch in diesem Jahre wieder dem Vereine namhafte Geschenke zur Vertheilung überwiesen worden. Jedes der 35 Kinder soll ein Geschenk im Werthe von 6 Mark erhalten. Am Freitag finden im Sitzungssaale der Stadtverordneten Einbescheerungen statt, für die Zöglinge der Kinderbewahranstalt, für die Industrie-Schülerinnen aus der Henriette Seidel-Stiftung und aus gesammelten Mitteln, für arme Kinder und katholische Waisen aus der Eitner- und Adelt-Stiftung und am Sonnabend wird vielen armen Kindern aus dem bedeutenden Vermächtniß des Rentiers Karl Wilhelm Geblig einbescheert. Der Bürgerverein bereitet einigen armen Bürgern eine Weihnachtsfreude und namentlich der Frauen-Verein beglückt weit über 100 arme Familien durch Weihnachtsgaben.

⊙ **Storchnest**, 20. Dezbr. [Müllerinnung.] Am 30. d. M. begeht die hiesige Müllerinnung das Jubiläum ihres 200jährigen Bestehens; seit 1825 ist die Müllerinnung mit der Bäckerinnung vereinigt. Das Fest soll durch ein gemeinsames Essen und ein Tanzvergnügen würdig begangen werden.

∠∠ **Meseritz**, 20. Dez. [Primizfeier. Jagdverpachtung.] Am Dienstag fand in dem nahen Kainscht die Feier der Primiz des Herrn Robert Weimann, Sohn des dortigen Grundbesitzers R. Weimann, statt, der am 16. d. Mts. zu Gnesen zum Priester geweiht worden war. Unter dem Geläute der Glocken wurde der Primiziant von 8 Geistlichen geleitet, mit Prozession aus dem Elternhause durch die geschmückte Straße nach der Kirche geführt, wo derselbe unter Assistenz des Herrn Dekan Stelter aus Blesen das erste Meßopfer celebrirte. Die Kirche konnte die Menge der Leute nicht fassen, welche aus nah und fern herbeigeeilt waren, der Feier beizuwohnen. Nach derselben gab der Vater des Primizianten den Geistlichen und Verwandten ein Festessen. Herr Weimann ist vom 1. Januar n. J. als Vikar in Zipno, Kreis Deutsch-Krone, angestellt. — Bei der kürzlich erfolgten Jagdverpachtung in Kainscht ist die Jagd dem langjährigen Pächter Herrn Rentier v. Kalckreuth-Wilhelmsthal vom 1. Mai 1895 ab auf 9 Jahre für den jährlichen Betrag von 550 M. überlassen worden. Die frühere jährliche Pachtsumme für das ca. 8000 Morgen große Territorium betrug 255 M. Der Umstand, daß Herr v. Kalckreuth die Jagd immer sehr waidgerecht ausgeübt hat und das von ihm geleistete Mehrgebot freiwillig erfolgt ist, hat zu keiner öffentlichen Ausschreibung der Pacht geführt.

* **Gnesen**, 20. Dez. [Aichamt.] Bezüglich des in Nr. 817 v. B. enthaltenen Artikels über das hier errichtete Aichamt theilt uns der Magistrat von Gnesen mit, daß man sich durchaus keine großen Einnahmen von dem Aichamt versprochen hat. Man habe vielmehr nach den Erfahrungen anderer Aichämter angenommen, daß die meist niedrigen Gebühren kaum die Zinsen und Tilgungsbeträge der Einrichtungskosten neben den Unterhaltungskosten decken. Die Bestimmung, daß die Aichmeister aus naheliegenden Gründen an ihrem Wohnorte von den polizeilichen Maaß- und Gewichtsrevisionen ausgeschlossen seien, bestehe auf Anordnung höherer Behörden schon bei den meisten älteren Aichämtern.

R. **Crone a. Br.**, 19. Dez. [Von der Ortskrankenkasse. Weihnachtsbescheerungen.] Die hier bestehende Ortskrankenkasse, der nicht nur die Handwerkergehilfen und Lehrlinge, sondern auch die in kaufmännischen Betrieben Angestellten angehören, beabsichtigt an zuständiger Stelle die Genehmigung zu einer Ermäßigung der Kassenbeiträge nachzusuchen, da die finanziellen Verhältnisse der Kasse eine Herabminderung der Beiträge gestatten. Die Ermäßigung könnte ca. 33⅓ Prozent betragen und im nächsten Jahre in Kraft treten. Selbstverständlich würde eine derartige Maßnahme von den Mitgliedern mit Freuden begrüßt werden, umsomehr als die Kassenbeiträge bei der vor längerer Zeit erfolgten Neuregelung des Statuts in Anbetracht des neuen Krankenkassengesetzes eine Erhöhung erfuhren. Die Kasse steht unter Aufsicht des Landrathsamts bezüglich der Regierung zu Bromberg, welche auch über den Antrag zu entscheiden haben wird. — Der hiesige evangelische Frauen-Verein veranstaltet die übliche Weihnachtsbescheerung am nächsten Sonnabend und der Vaterländische Frauenverein am Sonntag. Außerdem veranstaltet noch der polnische Cäcilien-Verein eine Weihnachtsbescheerung.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Thorn**, 19. Dez. [Gouverneur.] Die Festung Thorn hat durch ihre Erweiterung für die Landesvertheidigung eine hohe Bedeutung gewonnen. Die Stärke ihrer Kriegsbesatzung, ihre Einwirkung auf den Grenzschutz und der ausgedehnte Befehlsbereich machen es, wie die „N. Allg. Ztg." mittheilt, nothwendig, eine Gouverneurstelle schon jetzt durch den Etat für 1895/96 zu schaffen und mit einem General im Range eines Divisionskommandeurs zu besetzen, der die für eine Vertheidigung bereits im Frieden vorzubereitenden Maßnahmen selbst leitet und sich mit allen für den Krieg in Betracht kommenden Verhältnissen der Festung schon im Frieden vertraut machen kann. Die bisher mit den Gebührnissen eines Brigadekommandeurs ausgestattete Kommandantenstelle wird dagegen auf eine solche mit den Gebührnissen eines Regimentskommandeurs herabgesetzt werden.

* **Landsberg a. W.**, 20. Dez. [Eindeichungsprojekt.] In einer gestern abgehaltenen außerordentlichen Deichamtssitzung, an der sich auch der Regierungspräsident v. Puttkamer und der Regierungsrath Müller, beide aus Frankfurt a. O., sowie der Geh. Regierungsrath v. Münstermann vom Ministerium der Landwirthschaft betheiligten, wurde über die Eindeichung des rechtsseitigen Warthebruchs von Vietz bis Tamsel berathen. Dieses Projekt ist schon mehrmals in den Deichamtssitzungen abgelehnt worden. Die Fläche, welche durch die Ausführung desselben geschützt werden soll, ist 5000 Hektar groß. Dadurch, daß die Wassermassen nicht genügend Abfluß haben, werden die Interessenten sehr geschädigt. Durch den im Projekt vorgesehenen Randkanal werden zur Entwässerung der Fläche 400 Millionen Liter Wasser täglich abgeleitet. Die Kosten sind auf 670 000 Mk. veranschlagt, welche durch eine Anleihe aufgebracht werden sollen. Da für das rechte Warthebruch in jener Gegend nie etwas gethan ist, so betonte nach dem „Ges." der Präsident, daß auch hier die Klagen der Landwirthe Gehör finden müssen. Die Deichbeiträge, welche im Verhältniß zu anderen Bruchgegenden sehr niedrig sind, denn hier betragen sie 2,80 Mk. pro Hektar, werden durch die Ausführung des Projekts nicht erhöht. Das Ministerium steht dem Projekt sympathisch gegenüber und dürfte eine namhafte Unterstützung gewähren. Er warnte, da endlich doch große Schutzvorrichtungen getroffen werden müssen, dringend vor der Ablehnung. Schließlich beschloß man dieses Projekt sowie ein von verschiedenen Repräsentanten vorgeschlagenes Projekt inbetreff des Kostenpunktes nochmals zu prüfen, und es wurde dazu eine Kommission von 4 Mitgliedern gewählt. Dieselbe wird zugleich die ganze Gegend besichtigen.

Landwirthschaftliches.

s. **Posen**, 21. Dez. So rasch und leicht die Saatbestellung im Monat September vor sich ging, so wurde sie später und bis zu ihrer vollständigen Beendigung durch Regen unterbrochen und erschwert. Auf niedrigen Feldern konnten der Nässe wegen viele Ackerstücke nicht bestellt werden; auch machten die Quecken der diesjährigen Saatbestellung viel zu schaffen und wo auf die Reinigung der verqueckten Ackerstücke vorher nicht das Nöthige geschah oder nicht geschehen konnte, da haben sie stark ausgeschlagen und machen der Saat den Platz streitig. In Folge dieser Uebelstände stehen die Saaten in vielen Fluren dünn. Dagegen haben sie sich auf höher und trockener gelegenen Feldern noch vor Eintritt des Frostes gut entwickelt, bestockt und bestaudet; sie stehen dicht, üppig und gewähren einen freudigen Anblick. Selbst die später im November bestellten Saaten sind vollständig aufgegangen und noch vor dem Frost ziemlich erwachsen. Ebenso hat die Nässe auf die Rübsensaaten eingewirkt, die fast durchgehends eine rothbraune Farbe angenommen haben. Im Allgemeinen war die Bestellzeit nicht günstig. Eine Schneedecke würde sämmtlichen Saaten äußerst dienlich sein.

Die Kartoffelernte hat sich durch die nasse Witterung und Kälte auf einigen großen Gütern bis Ende November hingezogen. Auf trockene Ländereien war der Ertrag derselben lohnend und in Qualität zufriedenstellend. Auf niedrigen, nassen und lehmigen Fluren war dies weniger der Fall. Ueber Fäule oder anderweitige Krankheit der Kartoffeln hört man bis jetzt keine Klagen. Auch die Brenner sprechen sich über den Spiritus nicht ungünstig aus.

Die Grummeternte fiel zwar spät aus, doch sie befriedigte überall, sie gewährte Ersatz für den Verlust, den man anfänglich bei der Heuernte hatte.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 21. Dezember wurden gemeldet:

Geburten.

Ein Sohn: Königl. Oberlandesgerichtsrath Otto Schmidt.

Eine Tochter: Buchhalter Wladislaus Ziawinski, königl. Staatsanwalt Viktor Wachtel, Arbeiter Josef Golasinski, Stempelfabrikant Wladislaus Seydlitz.

Sterbefälle.

Gertrud Heinze 13 J. Ignatz Boncyk 5 M. Wwe. Alwine Kowalewski 69 J. Bogumila Seydlitz 3 T.

Stellen-Angebote.

Eine erste sächsische
Cigarrenfabrik
sucht für den Verkauf ihrer seit langen Jahren bestens eingeführten Fabrikate einen tüchtigen, mit der besseren Händlerkundschaft am Platze arbeitenden 16355
Vertreter
gegen Provision zu engagiren.
Bewerbungen unt. **U. 5478** befördert die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Für mein **Eisengeschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen mit der Branche durchaus vertrauten 16348
Commis.
Max Nothmann,
Kattowitz, O.-S.

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Neuestr. 10 sucht:
10 landw. Arbeiter, 2 Barbiere, 1 Buchbinder, 1 Destillateur, 1 Förster, 1 Färber, 2 Former, 1 Gärtner, 1 Hauslehrer, 3 Handlungsgehilfen, 1 Konditor, 1 Klempner, 6 Knechte, 4 herrsch. Kutscher, 1 Kuhfütterer, 3 Kammerjungfern, 2 Kinderfrauen, 2 Kinderfräulein, 1 Kindergärtnerin, 1 Koch, 31 Köchinnen, 70 Lehrlinge, verschieden, 1 Landwirth, 1 Lithograph, 1 Maschinenheizer, 2 Müller, 50 Mägde und Dienstmädchen, 1 Meier, 1 Putzmacherin, 11 Schneider, 4 Dominial-Schmiede, 13 Schuhmacher, 4 Dominial-Stellmacher, 14 Stubenmädchen, 1 Schäfer, 10 Tischler, 2 Vögte, 10 Wirthinnen, 1 Ziegelstreicher, 3 Waldwärter.

Stellung wird gesucht für:
6 Arbeiterinnen, 22 Aufseher, 4 Bautechniker, 1 Buchdrucker, 7 Bureaugehilfen, 2 Böttcher, 18 Buchhalter, 6 Buchhalterinnen, 4 Bäcker, 12 Burschen, 9 Destillateure, 4 Diener, 3 Förster, 19 Gärtner, 16 Haushälter, 14 Handlungsgehilfen, 12 Kellner, 2 Klempner, 6 Kassirer, 6 Kassirerinnen, 4 Kammerjungfern, 3 Kinderfrauen, 12 Kinderfräulein, 4 Köche, 4 Köchinnen, 18 Kanzlisten, 18 Landwirthe, 1 Maler, 2 Maurer, 4 Maschinenheizer, 4 Müller, 13 Mägde und Dienstmädchen, 4 Meier, 8 Nähterinnen, 3 Riemer, Sattler, 6 Schlosser, 3 Schneiderinnen, 7 Dominial-Schmiede, 6 Domin.-Stellmacher, 6 Stubenmädchen, 3 Schäfer, 2 Töpfer, 2 Uhrmacher, 8 Vögte, 5 Wirthinnen, 6 Waldwärter.
Personen verschiedener Berufsarten bitten um Nebenbeschäftigung. 16363

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.